

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Ein Triumph des Friedensbundes.

B u d a p e s t, 12. April.

Die Bewohner des Großherzogthums Luxemburg schwimmen sammt und sonders in Jubel ob der Ankunft ihres Regenten und künftigen Großherzogs, des ehemaligen Herzogs Adolf von Nassau. Nicht daß sie sich für die Person des neuen Herrschers begeistern, der ihnen ja wildfremd ist und sich in seinem angestammten Herzogthum als Gegenpart eines liberalen Fürsten erwiesen hatte. Nicht daß sie von besonders lebendiger monarchistischer Gesinnung besetzt wären — muß ihnen doch unter der Regierung Wilhelm's III. die Loyalität gründlich vergangen sein, da der König das Großherzogthum an Napoleon III. verkaufen wollte und nach Hintertreibung des Verkaufs von dem schönen Ländchen niemals mehr Notiz genommen hat. Aber sie haben ihre Unabhängigkeit und ihre Neutralität gerettet — gerettet ohne Kampf, ohne Erschütterung, ohne die geringste Unterbrechung des ruhigen Fortspinnens ihres Daseins. Vor zehn, vor fünf Jahren noch waren sie und war mit ihnen alle Welt felsenfest überzeugt, daß das Schicksal Luxemburgs nach dem Aussterben des Hauses Nassau-Drantien den Anlaß zu einem welterstürmenden Zusammenstoße zwischen Frankreich und Deutschland geben und ihr Land von den Hufen der Schwadronen zertreten, den Rädern der Batterien zerschneiden würde. War auch 1867 durch die Kunst der Diplomatie und den Verzicht Preußens auf das Besatzungsrecht der Hauptstadt Luxemburg der Krieg vermieden worden — freilich um 1870 doch auszubrechen — so war doch inzwischen das Revancheverlangen in den Franzosen derart mächtig geschürt worden, daß die rachegehlühende Nation gewiß nicht dem trefflichen Vorwande zum Kampfe auf Tod und Leben — angeblich für die Unabhängigkeit Luxemburgs und Hollands, in Wahrheit für den Wiedergewinn Elsaß-Lothringens — ausgewichen wäre. Die über den Häuptern der Luxemburger drohende Wetterwolke hat sich längst zertheilt, nicht so das Bangen des Völkchens, welches immer noch vor dem Auftauchen unberechenbarer Schwierigkeiten zitterte. Nun ist Alles rasch und glatt überwunden, und freudig pocht

jedes Herz im Großherzogthum dem neuen Herrscher entgegen.

Mit geringerer Lebhaftigkeit, aber derselben Aufrichtigkeit theilen alle friedliebenden Elemente Europa's die Freude. Niemand täuscht sich darüber, daß mit dem e i n e n Kriegsvorwande noch lange nicht jede Kriegsgefahr beseitigt ist. Aber eine tiefgehende moralische Einwirkung muß doch selbst auf die kriegslustigen Elemente durch die Thatfache geübt werden, daß die dem Friedensbunde innewohnende Macht als stark genug erprobt ist, alle an den Luxemburger Thronwechsel geknüpften Berechnungen und Befürchtungen zu Schanden zu machen. Die von den Regierungen Hollands und Luxemburgs mit Deutschland getroffenen Verabredungen und die entsprechenden Beschlüsse der Kammern wären von der Kriegsluft wie Spinnengewebe durchrisen worden, dürfte die Verwegenheit sich unterfangen, gegen die vereinte Waffenmacht Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens anzurennen, und hätte sich der Macht der Bajonnette nicht auch eine moralische Gewalt beigelegt. Denn die Stärke des Friedensbundes beruht nicht nur auf der Zahl und Schulung der Soldaten, sondern ebenso sehr und vielleicht mehr noch auf dem bis zur Entfaltung gesteigerten Friedenswillen. Das Berliner Kabinett hätte die Gelegenheit wahrnehmen können, Luxemburg als ehemaliges Glied des deutschen Bundes für das Reich zu reklamieren oder doch das einstige Okkupationsrecht zurückzufordern; aber Deutschland hat auf solche Ansprüche verzichtet und dadurch eben den unverbrüchlichen Rückhalt an seinen Verbündeten gewonnen. „Auch die österreichisch-ungarische Monarchie“, so jagte Graf Julius Andrássy heute vor acht Tagen im Wehrausschusse des Magnatenhauses, „fürchtet Niemanden, als Gott.“ Und er setzte hinzu: „Den aber hat eine Monarchie nicht zu fürchten, welche nicht nach fremdem Gute Begehren trägt, sondern nur bewahren will, was ihr Eigen ist.“ Der beiderseitige bedingungslose Verzicht auf Eroberungen hat die mitteleuropäischen Monarchien aneinander geschmiedet und hat verursacht, daß die kriegerischen Gelüste ihrer Gegner durch deren Gewissen gelähmt werden. In dem korrekten Vorgehen Deutschlands gegenüber Luxemburg hätte

auch die feinste französische Sophistik kein Härchen finden können, an das sich ein Streit knüpfen ließe. Die französische Presse hat sich begnügt, mit süß-saurer Miene ihre Genugthuung darüber auszudrücken, daß der Regent seine ersten Reden in französischer Sprache gehalten hat. In Luxemburg ist nämlich, obwohl von 230,000 Einwohnern nur 4000 nicht deutsch sprechen, das Französische, ausgenommen bei der von deutschen Beamten geübten Zoll- und Eisenbahn-Verwaltung, die Amtssprache. Möglich, daß deutsches Wesen später etwas stärker in der Administration des Großherzogthums hervortrete, aber die Selbstständigkeit und die Neutralität des Landes werden unangetastet bleiben.

Der friedlichen Lösung der einst so drohend erschienenen Schwierigkeit sind die inneren Zustände Frankreichs zu Hilfe gekommen. Einerseits wenden die Republikaner alle Kraft an die Vernichtung des Boulangismus, andererseits müssen die Boulangisten im Kampfe um's Dasein jeden kriegerischen Hintergedanken ablegen. Die Franzosen haben nicht Zeit, an die Revanche zu denken, und Herr Antoine aus Metz ist rasch ein verschollener Mann geworden, der in einem Staatsämte Ruhe suchen wird. Der Terrorismus, durch welchen das Häuflein Kriegslustiger die große Mehrheit der Friedliebenden in Schach gehalten hat, verliert seine Kraft. Die allgemeine Wehrpflicht übt ihre moralischen Wirkungen, indem sie den Boulevardtschreibern die erdrückende Masse Derer entgegenstellt, welche im Kriegsfall für das Leben ihrer Angehörigen zu fürchten hätten. Die aufrichtige Friedensliebe der Bürger und Bauern gewinnt den Muth zur Selbstbethätigung. Und der allgemeine Wunsch, daß das großartige Friedenswerk der Ausstellung glänzend gelingen möge, nimmt den Schürern der kriegerischen Leidenschaften den Muth. Gewiß werden den Tagen, da die Gemüther sich beruhigen, andere Tage folgen, an denen die Erregung wieder alle Seelen schüttelt. Aber ganz ohne Wirkung kann die längere Niederkämpfung der an Elsaß-Lothringen hängenden Empfindungen nicht bleiben; das Frankreich nach der Ausstellung mag in Folge der Oktoberwahlen in die Bahnen friedlicher Entwicklung lenken oder in Wirren und

15.] Carmela Spadaro.

Novelle
von
L u d w i g D ó c s i.
XII.

Ich fand sie allein zuhause, die Andere wollte nicht sichtbar werden. Sie war blaß, traurig und schien die Nacht noch schlechter zugebracht zu haben, als ich. Ihr Anblick war ein so schmerzlicher, daß ich selbst stumm wurde. Ich wagte gar nicht zu fragen, was mit ihr vorgegangen, so verändert schien sie mir. Endlich nahm sie das Wort, zitternd und schen. Sie bat mich, ihr zu sagen, wie ich mir eigentlich zu jener Zeit Carmela Spadaro vorgestellt und was ich für einen Charakter in ihr erwartet hätte. Ich sollte ihr den Seelenzustand aufrichtig beschreiben, in dem ich damals gewesen — ob ich es nun Liebe oder Neugier oder etwas Aergeres nennen müßte, nur ganz offen und ohne Rückhalt sollte ich ihr enthüllen, was in mir vorgegangen sei.

Ihre Worte waren so schlicht, ihre Augen blickten so dringend, daß ich mein Herz, wie hüllenlos, vor ihr und mir selbst bloßgestellt sah und wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm von Wahrheit suchte, um mich daran zu klammern. Vergeblich. Die große Lüge war mir mit Einem Male klar geworden. Ich hatte für Carmela Spadaro nichts, gar nichts empfunden, als die banale Neugier eines Spaziergängers. Ein Name und ein Gerücht hatten mich entzündet, wie ein Strohflecken, von dem nicht einmal Asche zurückbleibt. Das sollte ich ihr nun sagen, denn sie verlangte die Wahrheit. Ich konnte es, denn was ich ihr sagte, galt nicht ihr, der Schönen, Lebendigen, Gegenwärtigen — sondern dem leeren Phantome, das mein eigenes, schales Gehirn ausgebrütet hatte. Nicht sie, nur mich konnte das Geständniß erniedrigen.

Ich sagte ihr das offen, indem ich ihre Hand faßte. Sie zitterte in der meinen und sie zog sie zaghaft zurück. Das stimmte nicht zu ihrem sonstigen Wesen, aber es stimmte zu meinen Gefühlen und es hat mir fast wohlgethan. „Liebes, schönes Kind“, sagte ich, indem ich ihr offen in's Auge blickte, „Carmela Spadaro ist todt — das Aufbild ist zerstoßen, der Fetisch liegt am Boden: fragen Sie mich nicht mehr nach ihr, wenn Sie mich nicht tödtlich beschämen wollen. Ein Weib sehe ich vor mir, das Carmela heißen mag oder nicht, das aber nichts mit jener dummen Studentenphantastie gemein hat und an dem mir Alles werth, Alles fesselnd, Alles wichtig erscheint — nur nicht ihr Name und ihre Herkunft. Lassen Sie uns einander so ins Auge sehen, einander so kennen und verstehen, unsere Seelen so zu einander sprechen — ohne den trüben Nebelschleier, den jener Name bedeutet, ohne Scherz und Ironie, wie zwei Menschen, die sich zum ersten Male sehen und nie von einander gehört. Wollen Sie?“

Die Wahrheit hat eine eigene Berechtigung. Ich mußte ihr tief zu Herzen gesprochen haben, denn ich sah, wie ihre schöne Brust unter dem Spitzenschleier des luftigen Kleides leise zu wogen begann, wie sie ihr schönes Angesicht erst erstaunt, dann verklärt auf mich heftete. Sie reichte mir die Hand, die sie früher zurückgezogen, zu herzhaftem Druck. „Ich will“, sagte sie und wandte sich gleich wieder ab. Ich glaube wirklich, sie hat mir eine Thräne verborgen. In diesem Augenblick ward ich mir völlig klar, daß ich die lange Gesuchte vor mir hatte. „Ich will Sie nennen, wie Sie wollen“, sagte ich mit einer Stimme, die vor Erregung leise geworden. „Soll ich Ihnen den Namen Carmela geben?“ „Nennen Sie mich — Mela“, erwiderte sie leise.

Ich drückte die Hand, die sie mir gelassen, und fragte sanft, was mit ihr geschehen sei — zwischen

gestern und heute, daß ich sie so verändert gefunden. Ich hoffte, es sei ihr kein Leid geschehen? „Es ist mir nichts zugestoßen, mein edler Freund“, erwiderte sie und sah mir voll, wie fragend, in die Augen. „Ich habe nur überdacht, wie ich gestern zu Ihnen gesprochen, und — ich schäme mich!“ Sie warf sich bei diesen Worten auf den Lehstuhl, schlug die Hände vor's Gesicht und brach in bitteres, schweres Schluchzen aus.

Ich weiß nicht, wie lange ich ihr in bewegtem Mitleid zusehen, wie lange ich unthätig, keiner Regung und keines Wortes fähig, Zeuge eines wilden, glühenden Schmerzes war, wie ihn nur der Körper einer Gepeinigten, die Stimme eines geküßelten Engels auszudrücken vermag. Ich verstand Alles und war von Mitleid und Bewunderung erfüllt. Dies war die Buße eines Weibes, das rein genug war, um sich als gefallen anzusehen, weil es in Worten gesündigt hatte. Aber war es auch so? War die Neue nicht zu stark für ein gesprochenes Vergehen? mußte nicht Stärkeres, eine unauslöschliche Thatfache dahinter sein? Ich rief sie leise beim Namen und löste sanft die Hände von dem überflutheten Gesichte. Wie einem weinenden Kinde streichelte ich ihr das glänzend weiche Kopfsaar, bis ihr Schmerz zu ebbem begann. „Sie haben Recht, Fürst, ich bin ein Kind und muß so behandelt werden. Sehen Sie sich und hören Sie mich an. Ich will, daß Sie mir kein Wort von dem glauben, was ich gestern gesagt habe. Werde ich das erreichen können? Sind Sie im Stande, die Spuren davon zu tilgen? Ehrlich, aufrichtig! Ich beschwöre Sie!“

„Ich glaube Alles, was Sie mir sagen und wann Sie mir es sagen. Ich habe Ihnen gestern geglaubt und glaube Ihnen heute. Die Verstellung haben Sie nicht erfunden.“

„Sie haben Recht“, erwiderte sie mit einem

Bürgerkrieg gestürzt werden, es wird jedenfalls ein anderes sein, als das Frankreich vor der Ausfertigung. Denn die Genugthuung ob des friedlichen Triumphs der Arbeit und ob der Wallfahrt der Nationen nach Paris muß sich wie Balsam auf die bei Sedan geschlagene, wiederholt dem Bernarben nahe gekommene und immer wieder aufgerissene Wunde legen. Frankreich weiß, daß es groß, stark, geachtet, verehrt ist auch ohne Elsaß-Lothringen; es wird davor zurückzukehren, Alles einzusehen, was es besitzt, um Elsaß-Lothringen vielleicht doch nicht zu gewinnen.

Dann aber muß die fortwährende Durchkreuzung der betreffs der Revanche angestellten Berechnungen zuletzt doch enttäuschen und abkühlen. Siebzehn Jahre warten die Franzosen, so weit sie nicht den Krieg verdammen, auf ein Ereigniß, welches das Signal zum Kampfe gebe, und immer finden sie beim Eintritte dieses Ereignisses, daß die erhoffte Gelegenheit doch nicht gekommen ist. Wieviel Millionen Franzosen haben gewöhnt, daß die über dem Grabe Wilhelm's III. vollenden Salben den Krieg ankündigen würden, und nun wissen sie, daß die Schiffe nur das Gelingen der stärksten Friedensprobe anzeigen werden. Die Revanche rückt in weitere und weitere Ferne und möchte zuletzt dem geistigen Blicke entschwinden; haben die Franzosen erst wieder Freude gefunden an den heimischen Dingen, dann wird Elsaß-Lothringen ihrer Aufmerksamkeit entschlipfen. Die ängstliche Spannung, mit welcher die friedliebenden Nationen so lange nach Westen geschaut haben, läßt nach, und alle Kraft Mitteleuropas kann dazu verwendet werden, dem wieder auf der Balkan-Halbinsel überall schürenden Panславismus das Handwerk zu legen.

Budapest, 12. April.

Eine Budapest-Zeitung hebt den ungewöhnlich günstigen Einbruch hervor, welchen an Art und Weise der Rekonstruktion des Kabinetts Tiba auf die öffentliche Meinung des Landes geübt hat. Die Kräftigung, welche der Regierung hieraus erwächst, wirkt auf alle Welt wahrhaft imponierend. Selbst die Gegner Tiba's können ihm die Anerkennung nicht versagen, daß es ihm gelungen sei, ein wahres Kabinet der Talente zu schaffen und speziell bei der Regierungspartei ist das Vertrauen auf die Thätigkeit und Richtung des Kabinetts, sowie die Zuversicht auf die eigene Kraft neu gestiftet worden. Die Minister der Justiz und des Ackerbaues werden, nach derselben Quelle, im nächsten Budget für ihre Ressorts bedeutende Mehransprüche stellen.

Heute Mittags hat das Abgeordnetenhaus eine kurze Sitzung gehalten, in welcher vor Allem das ungarische Los-Sperregesetz die dritte Lesung passierte; diese Vorlage ist somit endgiltig angenommen und wird nun vor das Magnatenhaus gelangen. Außerdem wurde der auf die Verstaatlichung der Budapest-Funktionen Gesetzentwurf, welchen der Referent Daranyi befristete, ohne Debatte unverändert angenommen, so daß die dritte Lesung

deselben auf morgen anberaumt werden konnte; diese dritte Lesung wird der einzige Gegenstand der morgigen, auf halb 11 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung sein.

Das Landesverteidigungs-Ministerium hat in Betreff der Ausbildung der Landsturm-Offiziere eine Verordnung erlassen, welche das in dieser Beziehung hinfort regelmäßig zu beobachtende Verfahren feststellt. Wir entnehmen dieser Verordnung Folgendes:

Um die Designation zu Landsturm-Offizieren (die Ernennung selbst erfolgt nämlich nur im Kriegsfall) können sich ehemalige Offiziere und Unteroffiziere, ferner solche Staatsbürger bewerben, welche an einem Ausbildungskurs für künftige Landsturmoffiziere mit Erfolg theilnahmen. Diese Bewerber beider Kategorien, wobei es sich natürlich nur um solche Individuen handelt, die noch nicht zu Landsturm-Offizieren designirt sind, müssen schon von jeder Armeekorpsdienstpflicht frei, von unbescholtener Ehre, weder Gehilfen noch Diener und körperlich gesund sein. Ehemalige Offiziere und Unteroffiziere haben ihre Designationsgesuche jährlich vor dem 1. Oktober bei ihrem Landsturm-Bezirkskommando womöglich persönlich einzureichen. Unter den ehemaligen Unteroffizieren werden diejenigen bevorzugt, die vor der Einreichung des Gesuches auf eigene Kosten während jener Uebungen, die bei der Infanterie in der zweiten Hälfte März, bei der Kavallerie in der zweiten Hälfte April durch sechs Tage Dienst leisteten. Diejenigen, die entweder als ehemalige Offiziere und Unteroffiziere, oder nach Abolvierung des Landsturm-Offizierskurses zu Landsturm-Offizieren designirt, können freiwillig an den Herbstübungen der Honvéds theilnehmen; sie werden damals — was übrigens auch vom oben erwähnten sechstägigen Dienst gilt — vom Aerar mit Montur und Waffen versehen und, wenn sie es wünschen, auch einquartirt.

Die Gesuche um Theilnahme am Landsturm-Offizierskurs sind jährlich vor dem 1. Mai bei ihrem Landsturm-Bezirkskommando einzureichen. Sowohl diese Gesuche, als auch jene der ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere sind sammt den Beilagen stempelfrei. Die Bewerber müssen im Gesuche angeben: Namen, Geburtsjahr, Wohnort, abolvirte Schulen, bürgerliche Stellung und Erwerb, Sprachkenntnisse, Wahl der Infanterie oder Kavallerie, an welchem Orte (es ist gut deren mehrere zu bezeichnen) sie den Kurs hören wollen, zu welcher Landsturmtruppe sie eventuell eingetheilt zu werden wünschen; gewesene Offiziere und Unteroffiziere müssen außerdem angeben das Jahr der Pensionirung, die zuletzt bekleidete Charge, bei welcher Waffe sie dienten, das Entlassungsjahr, eventuelle Theilnahme an Feldzügen, wo die ehemaligen Unteroffiziere den sechstägigen Dienst leisteten; auch ist ihrem Gesuche das Entlassungszeugniß im Original oder in legalisirter Abschrift beizuschließen.

Landsturm-Offizierskurse werden jährlich für Infanterie in Budapest, B-Gyula, Debreczin, Großwardein, Szegedin, Szabadka, Borschob, Lugos, Kacsau, Miskolcz, Kunszabolcs, Szatmar, Preshburg, Léva, Trenszin, Neuholl, Stuhlweissenburg, Oedenburg, Fünfkirchen, Groß-Kanizsa, Klausenburg, M-Basarhely, Hermannstadt, Kronstadt, Agram, Karlstadt, Belovar und Vinkovce, für Kavallerie in Budapest, Debreczin, Arad, Kecskemet, Kacsau, Waizen, Pápa, Fünfkirchen, M-Basarhely und Warasdin stattfinden. Der Kurs beginnt am 17. Juni und dauert drei Wochen, doch müssen sich wenigstens zehn Theilnehmer gemeldet haben. Wenn nicht, so wird der Kurs nicht abgehalten, die betreffenden Bewerber aber können den Kurs an einem anderen Orte mitmachen. Die Theilnehmer müssen sich am 16. Juni beim Kommando des dortigen Honvéd-Infanterie- oder Husaren-Regiments melden; sie unterschreiben einen Nevers, daß sie sich während des Kurses der militärischen Disziplin unterwerfen. Sie werden vom Aerar mit Montur und Waffen ver-

sehen, doch können sie auch auf eigene Kosten angekaufte Uniformen tragen, wenn sie vollkommen vorchriftsmäßig angefertigt sind. Außer den Unterrichtsstunden können sie Civilkleider tragen. Nach Abolvierung des Kurses dürfen sie selbst die eigene Uniform nicht anlegen. Während des Kurses werden täglich in sieben Stunden gelehrt: Grundriß der Organisation der Wehrmacht Oesterreich-Ungarns, das Dienst- und Exerzierreglement im Auszuge, die Elemente der Taktik und Strategie, Waffenkunde in Betreff der vom Landsturm benützten Waffen, einfachere Feldbefestigungen, Schießübungen, Orientirung in der Terrainlehre und im Kartenlesen, Grundzüge des Trains, Verpflegungs- und Spandienstes. Nach Beendigung des Kurses erhält jeder Theilnehmer ein Zeugniß über die Erfolge, die er erreichte.

Aus Rom wird unterm Gestrigen gemeldet, daß der Besuch König Humbert's in Berlin sicherem Vernehmen zufolge in der zweiten Hälfte des Monats Mai erfolgen werde. Ministerpräsident Crispi wird der König begleiten. In Uebereinstimmung damit steht eine Mailänder Depesche, der zufolge der König dem dortigen Bürgermeister versprochen, die Mailänder Maifeste zu besuchen, von wo er direkt nach Berlin reisen soll. Es steht noch nicht fest, ob auch die Königin und der Kronprinz die Reise mitmachen werden.

Ausland.

Budapest, 12. April.

Zur Tagesgeschichte.

Der bekannte französische Ex-Minister und Führer der opportunistischen Republikaner Jules Ferry hielt gestern im national-republikanischen Verein in Paris eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er den Boulangismus als im Niedergang begriffen bezeichnet und bezüglich der Konsolidirung der Republik Hoffnungen ausspricht, die dem unbefangenen Beobachter derzeit als zu rosig erscheinen müssen. Ferry konstatarie, daß die republikanische Partei rekonstruirt sei. Das Uebermaß des Schlimmen, sagte Ferry, hat Gutes hervorgebracht. Die Wahl vom 27. Januar veranlaßte das Erwachen der Regierung und jenes der Gemäßigten. Man begriff, daß die Regierung der Republik das Recht habe, zu leben und sich zu vertheidigen. Die Republikaner wollen sich nicht anwerben lassen und wollen nicht die Gefoppten sein; sie werden es auch nicht sein. Die Spaltung der Parteien hat sich verringert. Der Hauptfehler ist der, daß man das Land glauben ließ, daß die Regierung der Republik die verfallene Anarchie sei. Der Boulangismus werde an dem Tage besiegt sein, wo die Regierung stark sein und die Kammer eine weise und disziplinirte Majorität haben werde. Die Republik besitze gegenwärtig alle Mittel, um zu triumphiren.

Mittlerweile dauert in der Pariser Presse der Streit darüber fort, ob General Boulanger am letzten Sonntag in Brüssel wirklich eine Zujammekunft mit dem Prinzen Victor Napoleon gehabt hat oder nicht. Da die „Independance Belge“ ihre Nachricht aufrechterhält, so wird sie auch von den französischen republikanischen Blättern für wahr gehalten. Der Streit erscheint indeß einigermaßen müßig, denn während die boulangistischen Organe die Meldung von der Entrevue im Bois de la Cambre für unwahr erklären, be-

schmerzlichen Lächeln — „aber gestern, fürchte ich, habe ich eine Ausnahme gemacht, denn Sie haben mir geglaubt und ich mußte es fühlen. Aber es war auch nicht bloße Verstellung. Mein Gott, ich kann ja gar nicht lügen. Aber es war doch Lüge. Es war Lüge, weil ich über Dinge sprach, die ich nicht kannte — nicht kannte, sollte ich sagen. Das sollen Sie mir glauben. Ich bitte Sie, mir das Gine zu glauben. Ich habe Ihnen von der — Liebe gesprochen, wie ein Mädchen vom lebendigen Gott spricht, den er nie gesehen hat. Erst im Dunkel der Nacht ist mir klar geworden, daß Sie nach meinen Worten nicht anders denken können, als daß ich — so gehandelt hätte, wie Sie mich sprechen hörten. Das ist nicht wahr! Es ist, bei Gott! — was schwöre ich bei Gott? — es ist, bei der ewigen Liebe! Nicht wahr! Nie hat mich ein Mann geliebt, nie habe ich dem Manne angehört, den ich liebte. Ich könnte handeln, wie ich gesprochen: aber ich habe es nie gethan. Sie glauben mir? Dank! Dank!! Und jetzt gehen Sie, um des Himmels willen!“

Sie hatte sich erhoben und ihr flehender Blick war stark genug, mich hinauszudrängen, während jede Faser in mir zu bleiben sich sehnte. Ich ging stumm aus der Stube und fand mich auf dem Heimwege, ohne zu wissen, wo ich sei.

Ein Lachen störte mich auf. Die Andere stand vor mir. Ein ländlicher Strohhut stand als breiter, goldiger Rahmen entzückend drollig zu dem lieblichen Gesichte. Sie war hinreißend — und daß ich stehen blieb, ohne ihr das zu sagen, das machte mir erst klar, welche tiefen Eindruck ich aus dem eben Erlebten in mir trug. Ich bat sie ernst, sie einige Schritte begleiten zu dürfen. Sie knigte tief und fand, daß ich ihr zu viel Ehre erwies. Ob ich denn endlich wisse, wer meine rechte Carmela sei? Ich bejahte es und bat sie dringend, mir mehr über ihre

Freundin zu sagen. Das machte auch sie ernster dreinblicken; sie nahm meinen Arm und forderte mich auf, zu fragen. Ich wollte zunächst wissen, zueger mich Carmela Spadaro kenne. „Ich habe nicht zugegeben“, erwiderte sie, „daß meine Freundin die von Ihnen gesuchte Carmela sei. Aber ich kann mir ganz gut vorstellen, wie Sie ihr bekannt geworden sind. Sie haben in ihrem Hause gewohnt. Daß Sie Carmela nicht gesehen haben, daraus folgt noch lange nicht, daß Sie ihr unbekannt geblieben sind. Sie war ein Kind und Kinder sind neugierig. Vielleicht — ich behaupte es nicht, aber vielleicht — hat sie aus der Dachlücke, wozu sie die Vorsorge ihres Vaters verbannte, nach dem gefährlichen Fremdling ausgesehen — vielleicht hat sie sich allerlei Gedanken gemacht. . . . Vielleicht hat nicht Ihre Erscheinung allein, sondern auch Ihr Rang ihre Phantasie beschäftigt. . . . Ich habe eine dunkle Erinnerung, als hätte ihr eine alte Frau aus den Karten gesagt, daß sie die Gemahlin eines Prinzepe werden soll. Ein Fürst, ein schöner Mann, ein Infognito, eine Prophezeiung! Ein Mädchen müßte doch von Stein oder Stroh sein, um sich da nicht zu verlieben!“ — Da hatte ich also ein Liebesgeständniß aus zweiter Hand — allerdings kein ernstes, denn die Blonde sah bei diesen Worten wieder recht possirlich drein, als ob sie sich über mich lustig machen wollte. Aber das hatte keine Macht über mich — denn ich war so voll von der süßen Wehmuth Carmela's, daß nichts Anderes in mir Raum finden konnte. Was ich gehört, machte mir Vieles klar. Das Mädchen liebte mich und Oskar hatte deshalb auf Capri ernste Sorge um sie; nun, da er mich gebessert fand, ließ er mich in ihre Nähe kommen. Mein erster Freund erschien mir von da wie ein Magus. Ich entblökte fast mein Haupt, indem ich die liebe Blauie in möglichst leichtem Tone fragte, was denn eigentlich Oskar Partos der

schönen Carmela sei? „Alles!“ sagte sie bedeutungsvoll; „aber Ihnen ist er nicht im Wege.“ Damit war ich wieder im Dunkel, aber es war mir klar, daß ich ohne seine Hilfe und seinen Rath keinen Schritt weitergehen darf in diesem Labyrinth. Und deshalb habe ich ihm geschrieben. . . .

Welch' ein Gefühl! Mehr Zagen, als Freude, mehr Schauer, als Verlangen! Es ist auch begreiflich. Ich stehe vor keinem Abenteuer, ich fühle mich als Bräutigam. . . . Mich binden — blind in den Schoß der Zukunft greifen, der Gatte dieses schönen Geheimnisses werden, ist das nicht eine schwindelnde Empfindung?

Ich möchte sie, in der Aufrichtigkeit, die dieses Papier fordert, nicht einmal Glück nennen. Und doch, ich gäbe diese Bangigkeit nicht um alle Wonnestürme, die ich durchgemacht. Eine Magdalena, die ihre Unschuld wiederfände, könnte allein Heilliches fühlen, wie ich, da ich die Keuschheit einer Empfindung in mir entdecke. Weiß der Himmel, ich glaube, ich fühle gar nicht wie ein Mann; ich liebe, ja, aber wie eine Braut. . . .

Ich möchte sie sehen — mit diesen neuen Empfindungen sehen! Es muß schaurig schön sein, in dieser Mondnacht unter ihrem Fenster zu stehen und ihre Nähe zu fühlen. Ich widerstehe nicht. Sinaus! . . .

2. April, 5 Uhr Morgens. — — — Ich segne dich, Carmela! Ich bete zu dir, erhabene Sünderin! — — —

Ich glaube, ich sollte jetzt sterben. Ein Glücklicher wäre nie begraben worden.

Es gibt eine Hingebung, die heiliger ist, als jede Entsaugung. Es gibt eine Liebe, die durch Gewahren reiner wird, als durch Verjagen. Es gibt ein Glück, eine Seligkeit, die uns ausrufen läßt: Schöpfer, ich danke Dir, daß Du mich gemacht hast. Carmela ist mein Weib! Sie ist mein Weib,

richten sie selbst, daß Boulanger in Brüssel mehrere hervorragende Bonapartisten, darunter den Deputirten Robert Mitchell, einen Vertrauensmann des Prinzen Victor, empfangen und mit ihm gefröhlicht habe.

Herr Somzée hat weder die Minister noch die Mitglieder des diplomatischen Korps, welche er zu seiner gestrigen Soirée eingeladen hatte, verständigt, daß auch General Boulanger anwesend sein werde.

Boulanger erklärte gegenüber mehreren Vertretern der Presse, er zweifle nicht an seiner Verurtheilung durch den Senat.

Das neue rumänische Ministerium Catargiu-Sahovary hat sich gestern Nachmittags um 5 Uhr der Kammer vorgestellt. Die Aufnahme desselben war sehr kühl.

Gewisses Aufsehen erregte ein Artikel der Berliner „Kreuzzeitung“, welcher für den Fall eines siegreichen Krieges gegen Rußland die Vereinigung Rußlands mit Galizien zu einem neuen Kö-

nigreich Polen unter der Herrschaft des Kaisers Königs von Oesterreich-Ungarn, eventuell eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses anregt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten. Budapest, 12. April.

* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Moriz Wallag's eine Sitzung. Zu Beginn derselben begrüßte der Vorsitzende den neuernannten Schulinspektor der Hauptstadt Dr. Karl Veredy.

Die Bürgerschaft des zweiten Bezirkes (Dien) bittet, es möge an Stelle des gegenwärtigen, räumlich ungenügenden und ungelunden Lokals für die Zwecke der dortigen Mädchen-Bürgerchule ein neues Lokale errichtet werden.

Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Feuilleton- und Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefühl“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die trübe, regnerische Witterung hielt auch heute an, nur Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein.

* Aus dem Ministerium des Inneren. Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes beauftragte Hof- und Ministerial-Sekretär Dr. Wilhelm Mittag.

Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

Punkte zu bezeichnen, wo eventuell in Zukunft Schulbauten aufzuführen wären, damit Fälle vermieden werden, daß man zu Schulzwecken nöthige städtische Gründe ohne Rücksicht auf dieses Moment verkaufe.

* Zahlreiche Bewohner des Rosenhügels und dessen Umgebung haben an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher sie darauf aufmerksam machen, die Hauptstadt könnte eben jetzt ein größeres Grundstück auf dem Rosenhügel „zu nicht theuerem Preise“ ankaufen, um daselbst ein Waldchen (népliget) anzulegen.

Tagesneuigkeiten. „Neues Pester Journal.“

Mit 16. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 12. April.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Feuilleton- und Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefühl“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die trübe, regnerische Witterung hielt auch heute an, nur Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein.

* Aus dem Ministerium des Inneren. Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes beauftragte Hof- und Ministerial-Sekretär Dr. Wilhelm Mittag.

Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

mag meine Geliebte. Sie ist die Erste, die Einzige, die ich nicht als gefallen ansehe, nachdem sie mein geworden. So hingebend, so selbstvergessen, so ohne Frage, ohne Wunsch, ohne Reue hat nie ein Weib geliebt.

Die Sonne meldet sich. Sie thut mir fast wehe. Wird sie nicht eine Aenderung bringen? Diese Nacht sollte ewig währen.

Ich war in der Villa und konnte Carmela nicht sehen. Beide sind nach Fiume gefahren. Sonderbar. Die Dienerschaft weiß nichts über die Stunde der Rückkehr.

Merkwürdig. Ich bin beunruhigt und sollte gleich nach Fiume. Trotzdem sitze ich hier und finne. Warum auch eilen? Oskar wird kommen und ohne ihn thue ich ja doch nichts Entscheidendes.

Meinen Entschluß! Ist er gefast? Sie hat keinen solchen verlangt. Aber ich fühle es, ich könnte sie nicht anders wiedersehen, als mit dem Worte: Sei mein Weib!

Muß ich sie aber wiedersehen? ... Welche Gedanken! Pfui! Das Pui entscheidet gar nichts. Es gilt, mich selbst zu erkennen.

Das Pui entscheidet gar nichts. Es gilt, mich selbst zu erkennen. Wenn ich etwas Anderes, als höchste Seligkeit bei dem Gedanken empfinde, sie mein zu nennen, so kann ich auch sie nur unselig

machen... Und wäre es möglich, daß ich ihrer je überdrüssig würde, so wäre es besser und mannhafter, sie nach der ersten Umarmung zu fliehen, als die letzte abzuwarten.

Fliehen klingt feige und verrätherisch. Aber eine Flucht müßte es sein — und ich müßte sie augenblicklich vollziehen, denn — Oskar kommt. Müßte ich ihm in's Gesicht sagen, daß er — recht gehabt hat?

Ja, müßte ich denn fliehen? Sehne ich mich nicht nach ihr? Liebe ich sie nicht? Ich sehne mich nach ihr, ich liebe sie, ich fürchte nicht, daß ihr Werth je abnehmen könne.

Was für teuflische Zweifel sind das, mit denen ich mich quäle? Ich habe nie geschwankt, wenn es galt, zu brechen. Und zögere ich nur, wo es zu binden gilt? Hat sich mein Charakter geändert?

Nein. Mein Herz weiß von diesem Zagen nichts. Es ist wohl nur die alte Gewohnheit, die sich zur letzten Regung galvanisirt.

Gleichviel; der Tag ist mir vergällt. Warum ist sie auch heute ausgefahren? Wenn sie jetzt zu mir träte, unermüdet, unverhofft, mit ihrer ganzen Schönheit und Liebe, ich wäre im Augenblicke klar... Carmela Portenstein... Geht das? ...

XIII. Klarheit. Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

Der Fürst Grich ward hier unterbrochen. Ein Diener brachte eine telegraphische Depesche. Es war diejenige, durch welche Partos sein Kommen ankündigte.

war klar, Oskar vindizierte sich ein Recht auf dieses Mädchen. Welches? Sie konnte seine Frau nicht sein. Er mußte sich Klarheit verschaffen.

Er stürzte den Weg zur Villa hinauf. Die „Blau“ empfing ihn. Er verlangte, ihre Freundin zu sehen und erhielt die befremdende Auskunft, daß sie leidend sei und Niemand empfangen könne.

Alles Drängen und Bitten war vergeblich. Die Blau sah ernster drein, als gewöhnlich. Sie bat ihn dringend, von seinem Verlangen abzusehen. Er erbat sich die Erlaubniß, ihr ein Wort schreiben und auf die Antwort warten zu dürfen.

Er schrieb hastig ein Paar Zeilen, schloß Oskar's Telegramm ein und wartete. Nach zehn Minuten erschien die Blauangige wieder und gab ihm ein Papier; darauf stand nichts als: „Ich kann Sie nicht sehen. Sie sollen morgen von mir hören.“

Die schöne Frau sah ihn dabei ernst an und sagte: Sie müssen Mela sehr betrübt haben. Dann wünschte sie ihm gute Nacht.

Er mußte gehen. Seine Nacht war nicht ruhiger, als die Oskar's.

Es war neun Uhr Morgens, als die beiden Männer einander gegenüberstanden. „Ich habe Ihr Telegramm erhalten, Herr Partos,“ sagte der Fürst mit einer gemessenen Verbeugung.

Partos hatte Mühe, zu sprechen. Der Hohn schien ihm zu frivol. Er biß sich die Lippe blutig, ehe er antwortete: „Gute Durchlaucht geruhen zu scherzen. Carmela Spadaro ist meine Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Leben Titel und Charakter eines Sektionsrathes; der Hof- und Ministerial-Sekretär extra statum Graf Christoph W y d e n b r u c k Titel und Charakter eines

* Vom Hofe. Die königliche Familie, die seit 12. Februar in Budapest weilt, verläßt morgen die Hauptstadt. Ihre Majestäten und Erzherzogin Marie Valerie begeben sich sammt der Suite mittelst Separat-Hofzuges der österr.-ungar. Staatsbahn morgen Abends 8 Uhr über Wien

* Ovationen für Desider Szilágyi. Der Budapestter Advokatenklub hat in seiner gestrigen Ausschussung beschlossen, an den Justizminister Desider Szilágyi anlässlich seiner Ernennung eine Gratulations-Adresse zu richten.

* Zu Ehren des zurückgetretenen Handelsministers Grafen Paul Széchényi veranstalteten die Beamten des Handelsministeriums gestern Abends im Brunksaale des Hotels „Hungaria“ ein Abschiedsbanket, über dessen Verlauf „P. N.“ berichtet:

Nach dem vierten Gange erhob Staatssekretär Matkovic sein Glas auf den Grafen Paul Széchényi, welcher Folgendes antwortete: „So oft ein Mensch in eine bedrängte Lage geräth, läßt uns die Vorlesung stets als Trost in die Zukunft blicken, wo wir Balsam für den bitteren Moment finden können.“

Graf Paul Széchényi hat in einem an das Komitee der Steuermanager in Landwirthe-schaftlichen Anstellung gerichteten Briefe, mit Berufung auf seine auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung von der Leitung des Handelsministeriums, das von ihm innegehabte Portefoliorat der Ausstellung niedergelegt.

* Prinz Wattenberg und Frau nehmen in Graz Aufenthalt. Der Prinz besichtigte heute mehrere Wohnungen und besuchte auch den Kommandirenden.

* Der Sohn des Präsidenten Garrison verhaftet. Aus New York telegraphirt man: Der Sohn des Präsidenten Garrison, Russel Garrison, wurde verhaftet, weil er in einem von ihm in Montana herausgegebenen Blatte einen Artikel des Journals von Buffalo abdruckte, der verlesend die Beschlüsse der Kongresse gegen Schuyler enthalten soll.

* Postales. Die Post- und Telegraphenämter wurden angewiesen, bis auf weitere Verfügung nach Rußland nur ganz unfrankirte oder nur bis zur österreichisch-russischen Grenze frankirte Sendungen anzunehmen.

* Verhaftung eines Diebes. Ein wegen Diebstahls wiederholt abgestraftes Individuum Namens Jakob Blücher trieb sich in letzter Zeit in der Hauptstadt als Hausierer herum. Er verkaufte Pistolen, Taschenmesser, Kravatten, Regenschirme etc. zu sehr billigen

Preisen, daß die Polizei gegen ihn Verdacht schöpfte und ihn gestern in Haft nahm. Blücher gestand, zu den von ihm verkauften Gegenständen durch Hehlerei gekommen zu sein. Der Dieb ist der beim Kaufmann Markus Reiter, Franziskanerbazar, angestellte Kommissar Adolf Scheller, ein aus Waizen gebürtiges, 29-jähriges Individuum. Schneller stahl die Gegenstände aus dem Laden seines Prinzipals und verkaufte sie an Blücher zu Spottpreisen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt circa 200 fl. Schneller wurde gleichfalls verhaftet und wird sammt dem Hehler der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* Großer Betrug. Ein Telegramm unserer jüngsten Nummer meldete die in Monaco erfolgte Verhaftung August Novak's, der in betrügerischer Weise ein Depot seiner, von ihm getrennt lebenden Frau in der Höhe von 100,000 fl. bei der österreichisch-ungarischen Bank behob. Der Mitschuldige Novak's, Ferdinand Meißner, wurde heute hier in Budapest verhaftet, worüber Folgendes gemeldet wird:

Gestern erwiderte ein Mann — es war Ferdinand Meißner — bei der hiesigen Staatsanwaltschaft. Er gab an, aus Italien zu kommen und an der Grenze erfahren zu haben, daß er kurrentirt werde; im Bewußtsein seiner Unschuld stelle er sich nun dem Gerichte zur Verfügung. Staatsanwalts-Substitut Lázár wies Meißner an die Oberstadthauptmannschaft. Hier ließ sich Meißner bei dem Leiter der Kriminal-Abtheilung, Polizeirath Selley, melden. Dieser betraute den Stadthauptmann Karácsonyi mit der Vernehmung Meißner's. Meißner erzählte seine geschäftlichen Transaktionen mit Novak und behauptete wiederholt, an den Schwindelacten und Betrügereien des Letzteren keinen Antheil zu haben. Des Ferneren gab Meißner an, vor-gestern aus Monte Carlo, wohin er mit Novak zusammen gereist war, in der Hauptstadt eingetroffen zu sein. In Monte Carlo hatten sich Meißner und Novak am Spiele betheilig, doch war ihnen Beiden das Glück nicht günstig, denn Meißner verlor 200 Francs, Novak dagegen gar 3000 Francs. Auf die Frage des Polizeibeamten nach dem Verbleib Novak's, erklärte Meißner, daß Novak in Monaco zurückgeblieben sei, von dort aber nach Paris gehen werde. Von diesem Umstande wurde sofort telegraphisch die Wiener Polizeidirektion verständigt. Zugleich wurde angefragt, ob Meißner detinirt werden solle. Da die Antwort bis Abends nicht einlangte, wurde Meißner von der Polizei mit dem Bedeuten entlassen, sich heute Vormittags neuerdings bei der Oberstadthauptmannschaft einzufinden. Als Meißner das Polizeigebäude verließ, folgten ihm mehrere Detektive bis zu seinem Absteige-quartier, Andreasstrasse Nr. 89. Heute Vormittags erschien Meißner pünktlich bei der Oberstadthauptmannschaft. Derselbe war bereits im Besitze der amtlichen Kurrende der Wiener Polizei und des vom Wiener Landesgerichte erlassenen Steckbriefes gegen Ferdinand Meißner. Polizeirath Selley kündigte dementsprechend Meißner dessen Detinirung an, worauf Meißner nicht gefaßt zu sein schien, denn er protestirte gegen dieselbe. Zugleich erklärte er, daß sein Verteidiger der Advokat Dr. Bernhard Friedmann sei. Im Besitze des Verhafteten fand sich nur ein Betrag von 15 Gulden vor. Meißner, der aus Waizen gebürtig und ungarischer Staatsbürger ist, wurde Mittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Wie nunmehr festgestellt ist, hat August Novak den auf 100,000 fl. ungarische Bodenkredit-Pfandbriefe lautenden Depoteintrag seiner Gattin aus der Kasse gestohlen und den gefälschten Schein unterschoben. Novak hat auch den Versuch gemacht, sich mit Hilfe falscher Wechsel Geld zu schaffen. Der durch seine betrügerischen Manipulationen verursachte Schaden stellt sich nach den bisher eruirten Fakten auf 152,207 fl. Dieser kolossalen Summe gegenüber steht, wenn bei Novak nichts mehr gefunden werden sollte, nur das Depot von 1000 fl. ungarischer Bodenkredit-Pfandbriefe, welche er bei der österreichisch-ungarischen Bank hinterlegt hat, als Ersatz zur Verfügung. — Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Bezüglich Novak's wurde heute ein neues Betrugsfaktum an seiner Frau bekannt. Derselbe übergab ihm 1000 Gulden zur Spareinlage. Er erlegte bloß zehn Gulden und fälschte das Buch.

* Todesfall. Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, ist daselbst gestern der Bühnenschriftsteller Smile de Rajac im Alter von 61 Jahren gestorben. Rajac arbeitete in früheren Jahren in Gemeinschaft mit Edmond About, Hennequin, Millaud, Meilhac und anderen Lustspiel-dichtern, und war der Mitverfasser vieler lustiger Komödien, so u. A. des geistvollen Stückes „Divorçons!“

* Sonnenhal in Rußland. Kürzlich kam die Nachricht aus Rußland, daß der Hofschaffspieler Adolf Ritter v. Sonnenhal während seines Gastspieles in Riga in seiner Eigenschaft als Oesterreicher und Jude einen Ausweisungsbefehl zugestellt erhielt, der jedoch wieder zurückgenommen worden sei. Man war Anfangs geneigt, die Sache für einen Aprilscherz, und dazu einen recht schlechten, zu halten; indessen laufen jetzt über das Meißnerstück der Polizei in Riga nähere Nachrichten ein, welche feststellen, daß der berühmte Künstler thatsächlich in Gefahr war, wenn auch nicht nach Sibirien, so doch mit aller Brutalität, die einem russischen Polizeimeister zur Verfügung steht, über die Grenze geschoben zu werden.

Sonnenhal war am Samstag, den 30. März, nach Riga gekommen, wo das gebildete deutsche Publikum mit ungewöhnlicher Spannung seinem Gastspiele im Stadttheater entgegenah. Daß die russischen Behörden die deutschen Bestrebungen in den baltischen Provinzen mit scheelen Augen verfolgten, ist bekannt, es hat seit jeher an ernstlichen Vegetationen gegen die

Deutschen dort nicht gefehlt, doch glaubte Niemand, daß sich diese Tendenz auch bei einem gänzlich unpolitischen Anlasse in läppischer Weise äußern würde. Nachdem der Künstler unbefehligt dreimal vor einem Publikum von 1400 bis 1500 Personen gespielt hatte, erfuhr der Polizeimeister Lassowski durch irgend einen schnüffelnden Denunzianten, daß Sonnenhal Jude sei. Sofort erinnerte sich der edle Russe einer Verordnung des Ministeriums des Innern, laut welcher ausländische jüdische Kaufleute und Händler, und zumal österreichisch-ungarische Juden, auch wenn sie nicht Kaufleute oder Händler sind, ohne besondere Erlaubniß nicht länger als drei Tage auf russischem Gebiet weilen können. Kraft dieser Verordnung bedeutete der Polizeimeister am Freitag, den 5. April, Abends, dem vom deutschen Publikum Riga's hoch-gespielten Künstler, daß er sofort Riga zu verlassen habe. Freitag Abends telegraphirte der österreichisch-ungarische Konsul in Riga an seinen nächsten Vorgesetzten, den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Petersburg, um Intervention des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Minister des Innern. Da Samstag ein russischer Feiertag war, gestaltete sich an diesem Tage die Erlangung einer Entscheidung schwierig. Der Polizeimeister der Stadt, vielleicht doch über seinen Schritt etwas bedenklich geworden, gestattete vorläufig die für Samstag bereits angeordnete Sonnenhal-Vorstellung, mit der Bedingung, daß die Genehmigung des Ministers des Innern von Sonnenhal nachgeliefert werde. Für Samstag war — der Zufall kann ja zuweilen sehr satirisch sein — „Ariel Coste“ angelegt und Sonnenhal gab im zweiten Akte unter dem Jubel eines überfüllten Hauses die bekannte Erklärung ab: „Ihr dürft mir fluchen, denn ich bin ein Jude.“ Am Sonntag Nachmittags endlich erhielt der österreichisch-ungarische Konsul in Riga nicht vom Generalkonsul, sondern direkt vom Botschafter Oesterreich-Ungarns in Petersburg folgendes Telegramm: „Dem Polizeimeister ist vom Minister des Innern der Befehl erteilt worden, Herrn v. Sonnenhal den weiteren Aufenthalt in Riga zu gestatten.“ Damit war die Affaire zu Ende und Sonnenhal spielte dann in Riga ruhig weiter.

* Gestohlene Meßgelder. Aus Wien telegraphirt man uns: Der Kanzleibirektor der Mechtharisten, Vater Avedig Gollaw, wurde wegen Unterschlagung von Meßgeldern in der Höhe von 22,000 Gulden aus dem Orden ausgesetzt und dem Landesgericht übergeben.

* Gaskexplosion. Im Café Salzer (Ecke Karlsring und Karlsplatz) ereignete sich heute Abends ein Viertel 7 Uhr ein Unfall, bei welchem der Oberkellner Samuel Galandauer verletzt wurde. Derselbe wollte im Telephonzimmer eine Gasflamme anzünden, doch war der Hahn des Kandelabers schon früher geöffnet und das ausgeströmte Gas entzündete sich; es erfolgte eine heftige Detonation, wobei Galandauer im Gesicht und auf den Händen Brandwunden erlitt. Derselbe befindet sich in Privatpflege.

* Selbstmord im Polizeiarrest. Der Tagelöhner Joseph Csikár, ein 60-jähriger Mann, suchte gestern Abends seine von ihm getrennt lebende Gattin in ihrer Wohnung, Hollberggasse Nr. 44, auf. Es kam zwischen ihnen zu einem heftigen Austritt, in dessen Verlaufe Csikár einen Revolver hervorholte und auf seine Frau abfeuerte. Zum Glück traf der Schuß nicht; der Attentäter wurde jedoch verhaftet und zur Stadthauptmannschaft des 7. Bezirkes gebracht, wo er mit sechs anderen Häftlingen in ein gemeinschaftliches Lokal gesperrt wurde. Als heute Morgens die Häftgenossen Csikár's erwachten, fanden sie denselben zu ihrem Entsetzen an der Thüre erhängt, als Leiche. Csikár hatte den Selbstmord in der Nacht verübt, als die Uebrigen in tiefem Schlafe lagen. Die Schnur, mit welcher er sich erhängte, hatte er von einem seiner Kleidungsstücke abgerissen. Die Leiche des Selbstmörders wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer des Rudospitals überführt.

* Drahtisch. „Gaulois“ erzählt, ein Ingenieur habe dem Minister Constan's angeboten, Bou-langer durch einen starken elektrischen Strom zu tödten, wenn er den Fernsprecher in Brüssel benütze. Constan's ließ ihn zu rühren in a u s w e r f e n .

* Kön. ung. Staatsbahnen. (Ausgabe von ermäßigten Tour- und Retourkarten nach Budapest zu den Osterfeiertagen.) Anlässlich der Osterfeiertage werden am 20. April l. J. von den Stationen der nachstehend angeführten Eisenbahnen um 50 Prozent ermäßigte Tour- und Retourkarten 2. und 3. Klasse für die Personenzüge, resp. zur unentgeltlichen Rückfahrt berechnende gewöhnliche Tourkarten nach Budapest ausgegeben; derlei Karten werden auf folgenden Eisenbahnen ausgegeben: 1. In sämtlichen Stationen des Centralnetzes der kön. ung. Staatsbahnen, sowie in den größeren Stationen der in Staatsbetrieb übernommenen ung. Linien der ung. Westbahn; 2. in den größeren Stationen der Kaschau-Oberberger Bahn, ung. Nordostbahn, der ung. Linie der in Staatsbetrieb übernommenen ungarisch-galizischen Bahn, ferner der Budapest-Fünfkirchner Bahn. Diese Tour- und Retourkarten werden am 20. April l. J. zu sämtlichen Personen befördernden Zügen — mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge — sowie zu den am 21. April Früh in Budapest einlangenden Personenzügen, gemischten und Omnibuszügen ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit sämtlichen Personen befördernden Zügen — mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge — bis inklusive 29. April stattfinden. Die in den Stationen der Strecken Miskolc-Zülf, Vánerve-Dobfina und Feled-Tisfolyz zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten sind bei der Rückfahrt auch via Ratvan-Miskolc, sowie die in den Stationen der Strecke Tóvis-Predal via Nagyvárád ausgegebenen Fahrarten bei der Rückfahrt auch via Arad gültig. Für Kinder werden folgende Begünstigungen gewährt: Für 2 Kinder unter 10 Jahren ist ein ganzes Tour- und Retourbillet der betreffenden Klasse zu lösen. Ein Kind kann in der 2. Klasse mit einem ganzen Tour- und Retourbillet 3. Klasse und in der

3 Klasse sammt einem Erwachsenen mit einer ganzen Tour- und Retourkarte 2. Klasse reisen. Gepäcks-Freigewicht wird auf vorangeführte Retourkarten nicht gewährt. — Budapest, am 12. April 1889. — Die Direktion.

Die Firma Mattoni u. Wille in Budapest hat den Alleinverkauf eines ungarischen Sauerbrunnens erworben, welcher berufen ist, in der ungarischen Quellen-Industrie eine hervorragende Rolle zu spielen; es ist dies die „Pannonia-Quelle“, Eigenthum des Grafen Erwin Schönborn-Buchheim (Domäne Munkács), welche im Gegenfaze zu den bisher bekannten ungarischen Sauerwässern, von denen sogar die meistverbreitetsten sehr erdiger und eisenhaltiger Natur sind, — vollkommen rein, ohne Niederschlag, sowie von jedem Beigeschnack frei ist und ob ihres hervorragenden Kohlensäuregehaltes ein hervorragendes Heil- und Tafelwasser bildet. — Dieser Sauerbrunn wird in solider Flaschenfüllung und auch sehr billig in den Handel gebracht und konstatiren wir gerne, daß durch die „Pannonia-Quelle“ nicht nur ein billiges, sondern zugleich auch ein vortreffliches heimisches Sauerwasser dem Publikum geboten wird.

Cognac als Heilmittel. Welchen Vorzuges sich der von den Herren Berger, Volk u. Cie. in Dornbach bei Wien erzeugte Cognac erfreut, beweist am besten der Umstand, daß die Zierden der Wiener medizinischen Fakultät denselben ärztlich verordnen. Dieser an und für sich wohl sehr beachtenswerthe Erfolg kann aber umso weniger überraschen, wenn man erwägt, daß auch der Versandt dieser einheimischen Marke nach dem Auslande, welches uns ehemals allein mit diesem Artikel versorgt hat, stetig an Umfang gewinnt.

Die neuesten und elegantesten Herren-Kravatten bei A. Zahorits, Waisenergasse Nr. 22.

Wohltätigkeits-Matinée. Eine wirklich hochinteressante und amnante Matinée veranstaltet die neukreierte Sektion „Budapest“ der internationalen Artisten-Gesellschaft am Sonntag, den 14. d., halb 3 Uhr, in dem etablissement „zur blauen Kasse“, welche Lokalitäten Herr Direktor Raditsch in seiner gewohnten charmannten Bereitwilligkeit gratis zur Verfügung stellte. Der Vorstand der „Sektion Budapest“ (Obmann Direktor Somoff) hat Alles aufgebieten, die Matinée, deren Ertrag für die Unterstützung- und Krankenkasse der Gesellschaft bestimmt ist, wirklich glänzend zu gestalten; die hervorragendsten Artistinnen und Artisten Budapests haben mit freundlicher Bewilligung der betreffenden Direktoren ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm ist ein ebenso reichhaltiges, als de facto exquisites; dem Publikum stehen außerdem verschiedene hochinteressante Ueberraschungen bevor, und so kann man dieser Matinée, für die bereits fast alle Karten im Vorverkauf vergriffen sind, in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg prognostizieren, der schon in Anbetracht des humanen Zweckes nur zu wünschlich ist.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche mittelmäßig, dagegen sind die Bestellungen aus der Provinz zunehmend und in einzelnen Saisongeschäften befriedigender als das Platzgeschäft. In den Saisongeschäften ist anlässlich der kommenden Osterfeiertage bereits besserer Verkehr, dessen kräftigere Entwicklung jedoch auch in dieser Woche durch die ungünstige Witterung gehemmt wurde. Damenmodegeschäfte sind mit mäßigen Aufträgen versehen und auch Kleider- und Schuhmacher sind besser in Anspruch genommen. Hutmacher haben in Folge der schlechten Witterung keine so rege Nachfrage, wie dies sonst vor der Osterwoche zu sein pflegt, hoffen jedoch, daß dieser Ausfall vielleicht in der Osterwoche selbst wenigstens theilweise eingebracht werden wird. Zuckerbäcker und Lebzelter sind mit Vorbereitungen für die Osterfeiertage beschäftigt. In Galanteriewaarengeschäften ist bei Buchbindern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Vergoldern, Posamentirern, Bürstenbindern, Korbmachern, Glasern, Messerschmiedern, Gelbgießern und in Werkzeuggeschäften ist zuweilen noch schwacher Geschäftsgang. Einzelne Decken- und Matrasenmacher, theilweise auch Tapezierer, Tischler, Spengler, Sattler, Wagner und Riemer sind besser in Anspruch genommen. In dieser Woche wurden 760 Maurer und ca. 70 Zimmerleute und Steinmetze eingestellt und 193 sind ausgesetret. — Im März wurden 25,000 Stück Fässer (1,579,960 Liter) geacht.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater.

„A mumus“ (Der Wauwau). Lustspiel von Arpád Gabányi.

Der „Wauwau“ ist in der Premiere von heute Abends eine reizende junge Witwe, dargestellt von Frau Hegyesi, die als Bacchisch die üble Gewohnheit hatte, alle Rendezvous eines Herrn Kornel Somkuti, aus dem bei uns so fruchtbareren Geschlechte der Adányischen Unwiderstehlichen, in dem entscheidendsten Moment zu stören. Daher auch der passende Name: „Wauwau.“ Seither sind aber siebzehn Jahre verfloßen, welchen Zeitpunkt der Verfasser benützt, um jenen Somkuti in einem durch die Verhältnisse bedingten, etwas defekten Zustande auf die Bühne zu bringen. Hier soll er nach der Meinung des Verfassers der Träger folgender Lustspielidee sein. Somkuti zeigt einem seiner Freunde, dem Fischzüchter Cserei, seine Ankunst nach 17jähriger Abwesenheit an, bittet ihn aber, zwei seiner ehemaligen Huldinnen zu gleicher Zeit einzuladen. Will er den Damen auf's Neue den Kopf verdrehen? Oder sich bloß im Glanze schöner Jugenderinnerungen sonnen? Uebrigens hat er auch der Frau dieses Freundes Cserei früher den Hof gemacht, so daß er Gelegenheit haben wird, drei alte Liebesflammen neu anzufachen. Eine dieser Damen hat eine kaum sechzehnjährige Tochter und zum Ueberfluß befindet sich auch der genannte „Wauwau“ zur Stelle, was zusammen fünf Frauen gibt, um eine mehr als in Pailleron's „Raus“, wo nur vier Damen hinter einem Manne her sind. Bedenkt man aber,

daß die Sechzehnjährige schon eine andere Liebe im Herzen trägt, dann bleiben auch im Gabányischen Lustspiel nur vier verliebte Damen um einen Mann. Welche von den Vierem wird den erloschenen Vulkan in Thätigkeit setzen? Mühe geben sie sich Alle, zurückhaltend ist keine, ein Schauspiel, das besonders durch den Gedanken an die 17jährige Pause stellenweise fast widerlich wirkt. Hart an den Grenzen verbrecherischer Liebe und ganz gewöhnlicher Unanständigkeit, welche nur durch die Kraftlosigkeit der Zeichnung erträglich gemacht wird, balancirt das Stück vorwärts, ohne daß der Zuhörer ahnen würde, wie das Alles enden soll, bis zuletzt Dame „Wauwau“, die abermals ein höchst eindeutiges Rendezvous ungeses Helden stört, diesem ohne jeden Uebergang rundheraus erklärt, daß sie ihn immer geliebt habe, liebe und lieben werde. Trotz dieser verblüffenden Konjugation hat der Zuhörer noch einen Akt zu überstehen, bis Somkuti und Wauwau, der Bacchisch und sein Galan Paare werden. — Das Lustspiel ist höchst genüssig; es nascht von Pailleron, dessen Ideen aber seltsam verzerrt wiedergegeben werden; es nimmt von Zeit zu Zeit die Alluren der Posse an, weil diese Widersinnigkeiten nicht gut den feineren Lustspielton betragen, und es will doch ein Lustspiel sein, ohne den Halt irgend einer halbwegs humoristischen, d. h. im Grunde vernünftigen Idee zu besitzen. Dennoch muß der Wahrheit gemäß konstatirt werden, daß es weder an Beifall, noch an Amusement mangelte. Der Verfasser wurde nach jedem Akte sehr freundlich und wiederholt gerufen, es wurde viel gelacht, trotzdem der Dialog von fast unerträglichlicher Flachheit und Alltäglichkeit ist. Der Verfasser hat auch wirklich szenisches Geschick, Sinn für die dramatische Situation, ja, sogar mehr dramatisches Talent, als gewöhnlich die Schauspieler-Autoren, die aus Rollenlappen ihre Stücke zusammenflicken. Aber es ist ein Jammer, wenn ein Talent mit so unreifem Produkt sich auf die Bühne wagt, bloß weil es mit seiner technischen Fertigkeit das Stück mit Mühe und Noth über die Gefahr des Moments zu retten vermag. Das Stück ist weder Karrikatur, noch Sittenbild, noch lustige Tollheit; es steckt in ihm keine Art von Wahrheit und nur einzelne Szenenfragmente, die da eine gelungene Situation, unter Anderem die Episode des Bacchischen und seiner Liebe, zeugen für das Vorhandensein eines Talentes, das auf einen falschen Weg gerathen ist und nicht den Muth fand, das schlechte Ganze trotz der besseren Einzelheiten resolut über Bord zu werfen. Geipielt wurde recht gut. Herr Gabányi selber war der Fischzüchter, eine jener Genregestalten, die Gabányi mit seinem trockenen Humor so acceptabel darstellt. Unter den Damen Szacsnyay, Hegyesi, Rakosi, Helvey und Nagy hatten die Erstere und die Letzte, jene als Effrontée, diese als Bacchisch, Gelegenheit, sich anzukennzeichnen. Herr Radány spielte seine Rolle nicht zum ersten Male; es muß ihm wohl selber schon recht lästig sein, gezwungen zu werden, sich immer zu wiederholen. Vorher wurde „Eine Partie Pique“ gegeben, ein Triumph Ujházi's, an dem man immer seine Freude hat.

Volks-theater. Es ist jedenfalls eine edle Passion für eine Gräfin, der Kunst und Literatur aktiv zu huldigen, Operetten zu komponiren und Stücke zu schreiben, und wenn die Gräfin Malvine Donelli es hierbei bewenden ließe, so wäre sie unjener lobenden Anerkennung sicher. Leider läßt jedoch die schöngeistige Aristokratie ihre Theaterstücke auch aufzuführen und so gerathen wir in die unangenehme Lage, ihr statt Komplimente — Wahrheiten sagen zu müssen. Ihr heute im Volks-theater zum ersten Male in Szene gegangenes Volkschauspiel mit Gesang „A falu csodája“ (Das Dorfwunder) fordert die Kritik zu einer Schärfe heraus, die man sonst dem schönen Geschlechte gegenüber gern mit milder Nachsicht vertauscht. Auch in diesem Falle möge unser abfälliges Urtheil nicht so sehr der gräflichen Dilettantin, als vielmehr Herrn Gyva gelten, der seinem Publikum wahrlich mehr Rücksicht schuldig ist, als demselben der Reihe nach in Form von Preliären ganz gewöhnliche „Aufsätze“ zu bieten. Zu einem solchen wurde auch heute das Publikum ins Haus gelockt, und wenn auch die wohlorganisirte Clique den hochgräflichen Maidetäten häufigen Applaus zollte, so verließ derjenige Theil des Publikums, der nicht schon früher die Flucht ergriffen hatte, nach Schluß der Vorstellung das Haus in der verdrießlichen Stimmung, in die man durch einen verdorbenen Abend veretzt wird. Der erste Akt des von Herrn Alexander Lukácsy angeleglich „bühnengerecht“ gemachten Stückes ließ sich noch irgendwie an; es herrscht in demselben wenigstens ein Leben und Geheh auf der Bühne; man sieht etwas und hofft auf spätere Besserung. In den beiden folgenden Akten fällt aber das mit den primitivsten Mitteln arbeitende Stück selbst von der geringen Höhe, auf die es sich bis Schluß des ersten Aktes emporgeschwungen, es fällt hinab in das bodenlose Meer der Langeweile, um nicht mehr auf der Oberfläche zu erschweben. Konfus und fadensteinig wie die, das Schicksal eines hochhinausvollendenden Bauerntöchterchens ichtbernde Handlung, ist auch die von allen möglichen Komponisten entlehnte Musik und bloß die Mitwirkenden, die Damen Blaha, Hegyi und Csatai, die Herren Szirmai, Horvath, Gyöngyi und Ujházy, verdienen Lob für die Mühe, welche sie zur Rettung des todgeborenen Stückes verschwendeten. Nach Schluß des ersten Aktes gelang es der Clique, einen Hervorwurf der Verfasserin zuwege zu bringen; statt ihrer dankte der Regisseur. Nach den späteren Aufschlüssen begnügte man sich, die Autorin in ihrer Loge zu sehen, inmitten eines Blumenhaines, aus welchem sie nicht

herausbemüht wurde. Das Haus war beinahe ausverkauft.

Deutsches Theater. Die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ übte heute als vorletzte Abschiedsvorstellung des Wiener Operetten-Perionals eine erhöhte Zugkraft. Das Haus war in allen Rängen von einem distinguirten Publikum gefüllt, das den ausgezeichneten Leistungen der Darsteller der Hauptrollen, namentlich denjenigen der Frau Seebold (Kosalinde) und des Herrn Stritmann (Eisenstein), enthusiastischen Beifall entgegenbrachte. Die beiden Künstler wurden mit Beifall überschüttet und Herr Stritmann erhielt zwei große Lorbeerkränze. Auch Fr. Paula Löwe bot in ihrer Rolle der Atele eine Leistung voll schaffhafter Verve und anmuthiger Frische. Herr Friese gab den Gefängnißdirektor Frank mustergiltig in Maske und Spiel. Der Prinz Dolowky war in den Händen des Fr. Komar, welche an Stelle des Fr. Corelli einprang und, was unter solchen Umständen schon etwas bedeuten will, nichts verdarb. Der Dr. Blind wurde von Herrn Worms und der Dr. Falke von Herrn Bayer wirkungsvoll dargestellt, und der Frosch des Herrn Wittels war ein Kabinetsstück drastischer Komik. Das Publikum befand sich bis zum Schluß der Vorstellung in animirtester Stimmung und rief die Darsteller der Hauptrollen wiederholt vor die Rampe. g.

Konzert. Das heutige Jüglingskonzert in der Landesmuskademe hatte offenbar den Zweck, einen Ueberblick über die Leistungen unserer heimischen Komponisten zu geben. Das Programm enthielt nur ungarische Namen, nicht weniger als sechzehn. Wir können uns hier begreiflicherweise nicht auf eine eingehende Würdigung jedes einzelnen dieser zum Theil sehr vortheilhaft bekannten Komponisten einlassen. Daß wir neben manchem Ehrenwerthen und Tüchtigen, neben manchem Vielversprechenden und Hoffnungsvollen auch einige dilettantische Versuche und alltägliche Marktware mit in Kauf nehmen mußten, kann man den Veranstaltern des Konzertes umso weniger zum Vorwurf machen, als die zur letzteren Kategorie gehörenden Nummern gerade solche Namen aufwiesen, deren Ruf und Ansehen eine Umgehung unmöglich machte. Wenn es nun ebenso sehr der Zweck eines ersten Kunstintutes ist, dem Talente die Mittel zur perfekten Ausbildung in allem Ersfernbar zu bieten, als den Dilettantismus und die Talentlosigkeit von der Kunst fernzuhalten, so können wir das heutige Konzert nur willkommen heißen, welches uns nicht nur die Bekanntschaft einiger wirklicher Talente vermittelte, sondern auch den erborgten Nimbus gewisser, von mancher Seite protegirter Namen zerstören geholfen hat. — Id.

Konzert. Im kleinen Redoutensale fand heute das dritte Konzert mit dem Orchester der Jüglinge des Nationalkonservatoriums statt. Zum Theil waren es wohl einige noch unreife Freibhauspflanzen, welche in der versengenden Atmosphäre des Konzertsaales blüthig gestellt wurden, andererseits hatten wir aber auch Gelegenheit, so manch hübsches, wenngleich noch der sorgfältigsten Weiterbildung bedürftiges Talent kennen zu lernen. Dies gilt in erster Reihe von dem kleinen Eugen Adler, der durch den Vortrag zweier Kompositionen seines Meisters Hubay eine staunenswerthe bravouröse Sicherheit und den Reim warmer Empfindung an den Tag legte. Von den übrigen Konzerttretern sei Stephan Kugler mit Lob erwähnt, dessen Cellovortrag des Solos in der Volkmann'schen Serenade nebst eleganter Technik schönes Verständniß bekundete. Dem Fr. Gisella Piványi fehlt zu einer ausgezeichneten Dilettantin nur etwas größere physische Kraft, die Wiedergabe der Summelfchen As moll-Sonate, einer der geschwägigsten unter allen, war sonst recht fließend und geschmackvoll. Das Orchester blieb mit seinen heutigen Leistungen hinter den früheren zurück. Das im Ganzen hübsch nuancirte Spiel ließ an Präzision wie an Reinheit so manches zu wünschen übrig.

Alexander Strakosch wird in seiner morgigen Soirée auf vielseitiges Verlangen auch das erzählende Gedicht von Fr. Coppée „Der Schiffbrüchige“ vortragen.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. April. (Ein Skandal in der Kirche.) Am 21. August v. J. ging der Handwerker Bela Fodor in die Kirche, um seine Anbacht zu verrichten. Während Kaplan Franz Krámer die Messe las, näherte sich Fodor, der schon vormem ein auffälliges Benehmen an den Tag gelegt hatte, dem Altar, wo er zu lärmern begann. Der celebrirnde Priester machte eine abwehrende Handbewegung, doch Fodor setzte den Skandal fort, indem er laut zu sprechen und mit den Händen zu gestikuliren begann. Kaplan Krámer, sowie der Kirchendiener näherten sich dem allem Anscheine nach irrjinnigen Mann und baten ihn, das Gotteshaus zu verlassen; allein Fodor ließ diese Aufforderung unbeachtet und setzte den Lärm fort, so daß der Seelsorger sich genöthigt sah, ihn durch die Polizei entfernen zu lassen. Fodor, den man wegen Religionsstörung unter Anklage stellte, brachte auch in der heute stattgehabten Schlußverhandlung den Eindruck hervor, als sei es in seinem Gehirnkasten nicht ganz richtig. Der Gerichtshof verurtheilte Fodor auf Grund der übereinstimmenden Aussagen der Zeugen wegen Religionsstörung zu acht Tagen Gefängniß und 10 Gulden Geldstrafe. Als man dem Angeklagten dieses Urtheil publizirt hatte, trat Fodor, vor Aufregung zitternd, zur Zeugbank hin und sagte: „Löblicher Gerichtshof! Ich bin verrathen. Diese Herren haben alle falsch geschworen. Ich appellire!“ Verhandlungsleiter Anton Brinkmann ertheilte dem Angeklagten wegen dieser Verächtigung einen scharfen Verweis.

(Ein verurtheilter F. K. Kämmerer.) Gegen den F. K. Kämmerer Sigmund Horvath haben der Obergespan des Eisenburger Komitats Koloman Radó, der Waisensstuhl-Präsident Stephan Barbojy und der Waisensstuhl-Notar Koloman Senyi wegen Ver-

Leumdung und Ehrenbeleidigung eine Strafanzeige erstattet. Horvath hat nämlich gelegentlich der Verhandlung einer Sequestrations-Angelegenheit, auf den Waisensstuhl des Eisenburger Komitats hinweisend, gesagt: „Es ist eine Schandthat, was der Waisensstuhl mir anthat.“ Ueber einen Waisensstuhlbesitzer machte er die Aeußerung: „Dieser Fies, der sein Leben lang Ketten geschleppt hat, soll in meiner Angelegenheit urtheilen können!“ Dem Obergespan wies der Beschuldigte Mißbrauch der Amtsgewalt vor und außerdem beehrte er ihn mit einer ganzen Fluth von Verbalinjuriën. Der Gerichtshof zu Steinamanger verurtheilte Sigmund Horvath wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung zu 400 Gulden Geldstrafe. Die k. k. Tafel fand dieses Urtheil zu mild und verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß und 250 Gulden Geldstrafe. Die Kurie, welche sich heute mit dieser Angelegenheit befaßte, bestätigte heute, mit Abänderung des zweitinstanzlichen Erkenntnisses, die erstinstanzlich bemessene Strafe.

„In einer eigenthümlichen Situation.“ Mit Bezug auf die unter vorstehendem Titel veröffentlichte Notiz werden wir zu konstataren ersucht, daß Samuel Weiss mit der Witwe Freudenberger blos in gemeinschaftlichem Haushalte lebte, aber mit ihr in keinerlei Form eine Ehe schloß; ferner daß sich die Witwe Hermine Jäger nicht mit ihm verloben ließ, da sie sich in Trauer befindet und vorläufig nicht zu heirathen gedenkt.

Offener Sprechsaal. *)

Rákos-Palota (Püspök Villa)

sind 2 größere Wohnungen mit Veranden über die Sommer-Saison zu vermieten. Näheres dabeist beim Gärtner. 28857

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. N. Vok's Pectoral, welches 4 Schachtel 60 fr. (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Ärzten und Bühnentänzlern. Hauptdepot Budapest: Josef v. Zörst, Apotheker, Königsstraße 12.

Alle Lose, welche nach dem österreichischen Losgesetze zu stempeln sind, insbesondere Ungarische Kreuz-Lose, Basilita-(Dombau-)Lose, „Jó-sziv“-Lose, 4perz. ungar. Hypothekbank-Lose, 5perz. Lose, Italienische rothe Kreuz-Lose, 3perz. 100-Fres.-Serben-Lose und 10-Francs serbische Sabat-Lose, sollten im wohlverstandenen eigenen Interesse der betreffenden Loseigentümer abgestempelt werden, nachdem dieselben anderenfalls in Oesterreich nicht verkehrsfähig sind, was eine Entwertung im Gefolge haben kann. Die Abstempelung kann nur bis 28. d. M. erfolgen. Ich übernehme bis 20. d. Mts. inklusive Lose zur Abstempelung gegen mäßige Gebühr. Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt. Armin Kovári, Bank- und Wechsel-Geschäft, Hatvanergasse 4.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Das Gerichtsverfahren gegen Boulanger.

Paris, 12. April. (Privat-Telegramm.) Heute konstituirte sich der Senat als Staatsgerichtshof. Zahlreiche Damen waren anwesend, auf der für die Deputirten reservirten Tribüne Ferry. Um 2 Uhr verliest Präsident Leroyer das Dekret der Konstituierung und schreitet zum Namensaufrufe. Maquet, Tirard, Freycinet, Campenon und Mehrere von der Rechten fehlen. Bezeichnend ist, daß die von der Rechten nicht im Freack erschienen. Nach dem Namensaufruf ordnet der Präsident die Einführung der Prokuratoren Beaurepaire, Koulhier und Dubalan. Von drei Huissiers geleitet, nehmen diese die Plätze auf der Ministerbank ein. Der Prokurator verliest die kurze Anklage. Dieselbe richtet sich gegen die Flüchtigen Boulanger, Dillon und Rochefort. Nach der Verlesung geleiten die Huissiers die Prokuratoren zurück. Der Präsident erklärt, der Gerichtshof werde vorerst über die Entschuldigungen der abwesenden Senatoren berathen. Die Sitzung wird auf zehn Minuten unterbrochen. Der Präsident ordnet die Räumung des Saales an.

Paris, 12. April. Der Senat wählte Vormittags die Untersuchungs-Kommission des Staatsgerichtshofes. Dieselbe besteht aus den Senatoren Merlin, Jules Cazot, Cordelet, Travieuz, Munier, Marcere, Demole, Lavertujon, Morellet und dem Vizepräsidenten Humbert. Zu Ersatzmitgliedern wurden Garrigat, Dusolier, Davelle, Roziere und Testelin gewählt. Keiner der Minister hat sich an dem Wahlliste betheiligt.

Senator Delbreil (Tarn und Garonne) richtete ein Schreiben an den Präsidenten Leroyer, in welchem er erklärt, daß er einer politischen Versammlung nicht das Recht zuerkennen könne, über einen Volksvertreter Gericht zu halten. Die gegen Boulanger eingeleitete Aktion sei eine gegen das allgemeine Stimrecht gerichtete Herausforderung und eine revolutionäre Maßregel, an der mitzuwirken er ablehnen müsse; er werde sich an den Verhandlungen des Staatsgerichtshofes nicht betheiligen. Auch Leon Renault hat an den Senatspräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er aus öffentlich dargelegten Gründen von den Verhandlungen des Staatsgerichtshofes sich fernhalten werde.

Paris, 12. April. In der Geheim-sitzung des Senates verlangte die Rechte die Mittheilung der Aktenstücke, weil der Staatsgerichtshof, falls die Akten eine Voraussetzung für ein Attentat nicht enthielten, sich als inkompetent erklären müßte. Opportunistischerseits wurde entgegnet, der Staatsgerichtshof könne den Lauf der Justiz nicht aufhalten; er sei verpflichtet, die Untersuchung anzuordnen. Die diesbezügliche Debatte war stürmisch. Der Senat verwarf mit 209 gegen 56 Stimmen den Antrag der Rechten, wonach erklärt werden sollte, es sei gegenwärtig nicht am Platze, die Untersuchung anzuordnen, da die vorgelegten Akten unzulänglich seien. Der Senat beschloß mit 210 gegen 55 Stimmen die Untersuchung zu eröffnen. Sodann schloß der Senat die Geheim-sitzung und trat sofort zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Leroyer verlas den Beschluß des Staatsgerichtshofes, womit die Untersuchung angeordnet wird und hob sodann die Sitzung auf.

Brüssel, 12. April. (Privat-Telegramm.) Boulanger empfing gestern mehrere Journalisten und äußerte, er werde vom Senat gewiß verurtheilt, wodurch seine Popularität nur steigen werde. Das allgemeine Stimrecht werde entscheiden, wer recht habe, er oder die Regierung, welche die Schreckensherrschaft von 1793 erneuere. Heute Abends findet eine Besprechung des boulangistischen Komitès behufs der Aufstellung der Kandidaten für die nächsten Wahlen statt. Vertreter des Bonapartisten-Komitès werden anwesend sein.

Brüssel, 12. April. Gestern fand in den Wandelgängen der Kammer eine lebhafte private Auseinandersetzung zwischen dem Minister des Auswärtigen, Prinzen von Chimay, und dem independenten Deputirten Somzée statt, welcher den Vorwurf, den Minister und seine Kollegen in eine „Boulangere-Falle“ gelockt zu haben, dadurch entkräften wollte, daß er vorgab, den Prinzen von Chimay und nicht den Minister eingeladen zu haben. „Weder der Prinz von Chimay, noch der Minister wird fürderhin Ihr Haus betreten“, antwortete Chimay trocken und begab sich in den Sitzungssaal. — General Boulanger hat hier in der Filiale des Crédit Lyonnais acht Millionen Francs deponirt.

Paris, 12. April. Eine hiesige Agence berichtet, auf der russischen Botschaft wisse man nichts von dem Börsengerichte, betreffend ein Attentat auf den Czaren. „Wir hoffen umsomehr“, schreibt jene Agentur, „daß das Gerücht sich nicht bestätigen werde, als nach mehreren Briefen aus Rußland die Möglichkeit einer Reise des Kaisers von Rußland nach Paris (?) während der Ausstellung in der Umgebung des Czaren in ernste Erwägung gezogen wurde.“

London, 12. April. Ueber das neuentdeckte Komplot gegen das Leben des Czaren erfährt der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ aus zuverlässigster Quelle, daß die russische Polizei vier Bomben, bereit für den Gebrauch, entdeckt habe. Der Ort, wo diese Entdeckung stattgefunden hat, werde indeß geheim gehalten.

Berlin, 12. April. Der Reichstag hat sich bis 7. Mai vertagt.

Berlin, 12. April. (Privat-Telegramm.) Die Einführung einer Hoftracht nach Muster des vorigen Jahrhunderts wird bestätigt. Das Cerimonell erscheint demnächst.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Luxemburg: Als der Herzog mit der Pöfelhaube, welche die Bevölkerung für einen preußischen Helm hielt, auf dem Balkon erschien, blieb er unbegrüßt.

Erst nach Entblößung des Hauptes wurden stürmische Zurufe laut.

Luxemburg, 12. April. Kaiser-König Franz Joseph sandte an den Regenten folgendes Telegramm:

Meine herzlichsten Glückwünsche zu der Mir durch Ihr freundliches Telegramm mitgetheilten Ueberrahme der Regentenschaft Luxemburgs. Möge dieselbe stets von Segen begleitet sein für das Ihnen bewährten Händen anvertraute Land. Die Mir stets bewiesene Treue und Freundschaft Eurer Hoheit werden bei Mir gewiß jederzeit einer unverändert gleichen Gesinnung begegnen.

Der deutsche Kaiser hat an den Herzog Adolf von Nassau gestern folgendes Telegramm überandt:

In Folge der zu Meinem Bedauern eingetretenen Verhinderung des Großherzogs und Königs der Niederlande sind Euer Hoheit als nächster Agnat zur einseitigen Ausübung der Regierungsrechte des Großherzogthums berufen worden. Indem Ich zu Gott hoffe, daß die betrübende schwere Krankheit des Königs und Großherzogs bald eine günstige Wendung nehmen und ihm die Ueberrahme der Regierung wiedergefattet werde, ist es Mir ein Bedürfnis, Euer Hoheit Meine freundschaftliche Gesinnung auszusprechen, daß während der Regentenschaft die jetzigen herzlichen Beziehungen zwischen Meiner und der großherzoglichen Regierung fortbestehen werden.

Mailand, 12. April. (Privat-Telegramm.) Die Königin und Crispin werden mit dem König nach Berlin reisen.

London, 12. April. Wie der Wiener Korrespondent der „Times“ erfährt, wurde jüngst versucht, dem Sultan einzureden, Oesterreich-Ungarn hätte auf Veranlassung Deutschlands Rußland vorgeschlagen, einen Vertrag zu schließen, betreffend die Theilung der Interessen-Sphären in Ost-Europa. Die Mittheilung habe anfänglich dem Sultan Unbehagen bereitet, aber er hätte jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß Oesterreich-Ungarn weder direkt noch indirekt Rußland einen derartigen Vorschlag machte.

London, 12. April. Der Anwalt Barnell's, Russell, schloß heute das vor acht Tagen begonnene Plaidoyer mit der Erklärung, daß alle gegen Barnell und dessen Genossen von der Landliga erhobenen Beschuldigungen auf Nichts zurückgeführt erscheinen. Die Kommission vertagte sich bis 30. April.

Bukarest, 12. April. Die „Agence Roumaine“ meldet: Die Interpellation der Radikalen Jonesco und Pano beantwortend, erklärte Catargi, Rumänien müsse die Politik der Neutralität beobachten; es werde auf seinem Territorium weder fremde Intriguen, noch Zettelungen gegen die Ordnung und Sicherheit der benachbarten Staaten dulden. Wenn im Falle eines Krieges die Neutralität unmöglich werde, werde das Land eine Entscheidung zu treffen wissen, welche seine Interessen wahrte, aber man werde wohl überlegen müssen, dem unter dem Regime Bratiam habe Rumänien ein glücklicher Krieg eine Provinz gekostet.

Rom, 12. April. Ein im Bau begriffenes Haus in der Sta. Susannastraße ist eingestürzt; vier Personen wurden getödtet und fünf verwundet. Die Behörden begaben sich an Ort und Stelle; auch der König ließ Erkundigungen über den Unglücksfall einziehen. Der Baumeister und Bauleiter wurden verhaftet.

Paris, 12. April. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 86.40, italienische Rente 96.57, Ottomanbank 560.62, ungar. Goldrente 87 7/8. Behauptet.

Frankfurt, 12. April. (Abendsozietät.) 4 2/2perzentige Papierrente —, 4 2/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 87.40, österr. Kreditaktien 253.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 209.75, Südbahn 89 7/8, Karl Ludwigs-Bahn 176.37, 4perzentige österr. Goldrente —, 5perzentige ungar. Papierrente —, österr.-ungarische Bankaktien —, Unionbank —, — Fests.

Paris, 12. April. (Schluß) 3perzentige Rente 86.40, 4 1/2perz. Rente 105.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 526.—, Südbahnaktien 248.—, franz. amortisirbare Rente 89.20, ungar. Eisenbahn-Anlehen 306.50, österr. Bodenkredit —, österr. Länderbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 87.50, Ottomanbank 560.31, ungar. Hypothekbank —, Banque de France —, Métair —, Fests.

Berlin, 12. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 184.75 per September-Oktober Rm. 187.25. Roggen per April-Mai Rm. 146.50, per September-Oktober Rm. 149.25. Hafer per April-Mai Rm. 142.75, per Mai-Juni Rm. 141.—. Rüböl per April-Mai Rm. 54.75, per September-Oktober Rm. 50.20. Spiritus per April-Mai Rm. 34.—, per August-September Rm. 35.30. — Weizen und Roggen matt, Hafer fest, Del heißer, Spiritus still.

Breslau, 12. April. (Produktenmarkt.) Weizen 18.—, Roggen 14.70, Hafer —, Reys —, Spiritus 52.80, Mais 14.50.

Paris, 12. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.80, per Mai 24.25, per vier Monate vom Mai 24.40, per Juli-August 24.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 53.—, per Mai 53.25, per vier Monate vom Mai 53.60, per Juli-August 53.75. — Rüböl per

ALLE LOSE,

welche nach dem österreichischen Losgesetz zu stempeln sind, insbesondere

Ungarische Kreuz-Lose,
Basilika-(Dombau-)Lose,
„Jó-sziv“-Lose,
4perz. ung. Hypothekenbank-Lose
Öfner Lose,
Italienische rothe Kreuz-Lose,
3perz. 100-Frcs.-Serben-Lose
 und
10-Frcs. serbische Tabak-Lose,

solten im wohlverstandenen eigenen Interesse der betreffenden Loseigenthümer abgestempelt werden, nachdem dieselben anderenfalls in Oesterreich nicht verkehrsfähig sind, was eine Entwerthung im Gefolge haben kann.

Die Abstempelung kann nur bis 28. d. M. erfolgen. Wir übernehmen bis auf Weiteres Lose zur Abstempelung gegen mäßige Gebühr.

Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

Kommandit-Gesellschaft **Brüder Dirnfeld,**
 Bankgeschäft, Budapest, Badgasse Nr. 4.



Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,



Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Spezialität Schwaben- und Russenläser-Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. ö. W. — Schwaben und Motten tödtendes und verhütendes Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gestrichelt werden kann, Preis per Stück 40 kr. ö. W. — Wanzen-Vertilgungstintur für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen-Vertilgungsschwarz, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.



Matten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. — Sämmtliche vorstehende Fabrikate sind mit ersorderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen von

B. REISS,

k. priv. Fabrik chemischer Produkte,
 Budapest,
 VII., Königsgasse 47, 1. St.,
 wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Filial-Depots in Budapest bei den Herren Gaizler Béla, I. Bezirk, Festung, Tárnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fő-utca 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherczeg-utca 18; Zubek & Báthory, 4. Bez., Kecskeméteergasse 5; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräf, 5. Bezirk, Palatingasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrássystrasse 29; Anton Szilber's Eidam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orczy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bezirk, Uellőerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale, 10. Bez., Steinbruch, Liget-tér und in den meisten renommirten Kolonialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man verlange nur „B. REISS'sche“ Fabrikate!!





MARTIN JURISICS,

Blasbalfabrikant und Gross-Zeugschmied,

Budapest, Fabrikengasse Nr. 38.

empfehlte sich zur Verfertigung aller Gattungen Blasbälge, transportable Feuerherde für Schmiede, Schraubstöcke, Werkzeuge für Schmiede, Schlosser und Steinmetz, Glockenschwengel, Bohrmaschinen und sämmtlicher in dieses Fach schlagende Arbeiten, sowie Anboje, Horn- oder Fußlöthung und Stählung, zu möglichst billigem Preise. Garantie für pünktliche und solide Ausführung. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco. 28227




Leere Gründe.

Schöne Eck- und Mittel-Baugründe am Ring, im 7. und 8. Bezirk, Nefelejts-, Damjanich- und Rottenbiller-gasse, schöne

Villegiaturen

in der Hauptstadt und Um-gebung, sind zum Verkaufe vorgemerkt bei

Fuchs & Schneider,

Realitäten-Kauf- und Ver-kaufs-Agentur,
 Budapest, 8. Bez., Pere-peterstrasse 43.

500



500

Imperial-Füllmaschine

Cigaretten

pro Stunde mit einer geschäftigsten Imperial-Cigaretten-Füllmaschine feinst aus Nickelmetall ohne Unter-Nr. 1, Damen schief
 „ 2, dünn
 „ 3, mittel
 „ 4, dick } m. Gebrauchsanweisung

á 80 kr.

Cigaretten-Füllmaschine Nr. 1, 500 Stück in allen Brillantfarben und Phantastie-Neuheiten mit harem Mundstück fl. 1.50, mit Goldmarke oder 5 erlei Mischung fl. 1.—, glatt 90 kr.

Gratis

und franko 1 Originalbogen Papier „Le Houblon“ von Cawley & Henry in Paris mit 180 Illust. mit Compl. Preiscurant.

Albert Wlach,

k. k. a. v. Cigaretten-Maschinen und Cigaretten-Hilfen.
 Wien, VII. Bez.,
 Mariabühlstr. Nr. 58.

Brüner Stoffe

für einen eleganten
Frühjahrs- oder
Sommer-Anzug

in Coupons zu Nr. 310, das sind 4 Mr. Ellen jeder Coupon, um

fl. 4.80 aus feinstem
 „ 6.— „ feinstem
 „ 7.75 „ hochfeinem
 „ 10.50 „ allerfeinstem
 echter Schafwolle,

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Stammgarnie, Sommerkleider, Sturvestoffe, wuschichte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salons-Anzug etc. etc. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als recht und solid bestellte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in BRÜN.

Erklärung: Jeder Coupon ist Nr. 310 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen Compl. Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert.

Muster gratis und franco.

Die Niederlage der k. u. k. priv. **Neuföhler Fabrik** für Möbel aus massiv gebogenem Holze vorml. Harnisch & Comp. Budapest, V. Arany J. utca 8.

versendet ihren großen **Illustrirten Catalog** an Möbelhändler, Holzfiers, Gastwirthliche, Cafetiers und Private auf Verlangen gratis und franco.





Mauthner's Ausstellungs-Grassamenmischung,
 Mauthner's Margaretheninsel-Grassamenmischung,
 ganz kurzes Original englisches Raygras
 (garantirt echtes Lolium perenne tenue) offerirt

Edmund Mauthner,

Samenhandlung,
 Hoflieferant Sr. I. und I. Hoheit des Erzherzogs Joseph,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.

SCHINKEN,

eigene Beizung, seit Jahren anerkannt, gute Qualität, von 2 1/2 bis 6 Kilo groß, schön mager,

das Kilo zu 95 kr.

28837 empfiehlt

JOSEF TRUMMER,

BUDAPEST, Grünebaumgasse
 30, vis-à-vis der serbischen Kirche.

Prager Kaiserfleisch, Rücken und Hals, von 4 Kilo an fracht- und speisenfrei per Nachnahme, 86 kr. per Kilo.

Prima Prager Schinken,

mager, jung, zart, für Magenleidende als Nachkur bestens empfohlen, versendet von 4 Kilo an fracht- und speisenfrei

Ant. Kalla, Exportgeschäft

in Schmiedeberg, Böhmen.

Echte Erzgebirgs-Rümmelkäse,
 100 Stangen fl. 2.50, fracht- und speisenfrei per Nachnahme.

Echte Erzgebirgs-Schmuckkäse, Edel, 100 Stück fl. 2, fracht- und speisenfrei per Nachnahme.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz, ein seit Jahren als vorzüglich wirksam anerkanntes Heilmittel. In Töpfen zu öst. fl. 3.20 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen zu beziehen in Budapest: Apotheke Joseph v. Szörö, Königsgasse 12, in Wien: Jos. Weiß, Mohrenapotheke, Tuchlauben 27.

Eingesende t.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Haru-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

GEGRÜNDET 1873. Goldene Medaille Kaschan, 1886.



PHILIP PEVNY,

„Erste Siptauer Karpathen-Schiff-Fabrik mit Dampf-betrieb“ Liptó-Szt-Miklós, (Ob-Ungarn), ist so frei, die höfliche Anzeige zu machen, daß in der genannten Fabrik beim Eigenthümer derselben, sowie jedes Jahr, auch heuer vom 1. April jeden Tag, mit Ausnahme des Samstag-tages freier Schiffs-Fahrt erzeugt und versendet wird. Hochachtungsvoll PHILIP PEVNY.

Allerlei.

(Das Hofkleid in Berlin.) Ein Berliner Telegramm hat kürzlich über eine neue Anordnung berichtet, derzufolge die hofmäßigen Beamten künftighin, einem Bunde des Kaisers entsprechend, nur im kurzen Beinleid, mit seidnen Strümpfen und Schnallenschuhen bei Hofe werden erscheinen dürfen, und nicht wie bisher in Pantalons. Auch auf die parlamentarischen Kreise soll sich diese Erneuerung eines alten Brauches erstrecken. Man sieht darin eine Rückkehr zu dem Zeremoniel unter Friedrich I. am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Nach dem amtlichen „Ceremonialbuch für den königlich preussischen Hof“ ist das Hofkleid (habit habile), wie es König Friedrich I. einführte und wie es jetzt für alle Herren, welche bei Hofe erscheinen und nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, vorgeschrieben worden soll, nach dem Rang der Personen im Stoff und in der Stickerei verschieden gewesen. Zu dem gestickten Rock gehörte ein kurzes Beinleid, seidene Strümpfe, Schuhe mit Schnallen, sowie Degen und Federhut. Am spanischen Hofe soll dieses Hofkleid noch heute üblich sein, in England wurde es 1869 abgeschafft. Am preussischen Hofe wurden früher von den Offizieren, wie das Ceremonialbuch historisch mittheilt, mit alleiniger Ausnahme der Husarenoffiziere, die zu dem Hofkleide nöthigen Estarpins getragen. Nachforschungen in den Akten des Abgeordnetenhauses haben interessante Ergebnisse geliefert über einen Bericht des verstorbenen Königs Wilhelm I., das vorgeschriebene Hofkleid dem damaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Oberbürgermeister Grabow von Prenzlau anzubefehlen. Grabow bekam plötzlich eine Grippe und sein Nichterscheinen zu einem Feste im Weißen Saale fiel dem Monarchen in unliebsamer Weise auf. Der Nachfolger Grabow's im Präsidium war Herr v. Forenbeck, damals Rechtsanwalt in Mohrungen, also auch ein uniformloser Präsident. Herr v. Forenbeck hat die Hofkleidverfügungen des Oberhofmarschalls-Amtes einfach unbeachtet gelassen und ist bei Hofe stets im einfachen schwarzen Anzuge erschienen, gleich allen anderen Abgeordneten, welche keine Uniform trugen. Das Gewohnheitsrecht aus den letzten Jahrzehnten ist in dem 1877 erschienenen „Ceremonialbuch für den königlich preussischen Hof“ wie folgt anerkannt worden: „In neuerer Zeit ist es den Mitgliedern des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses gestattet worden, in schwarzem Frack, schwarzen Pantalons, weißer Weste, weißer Kravatte, weißen oder pailgelben Handschuhen und schwarzem, runden Hut zu Hofe zu kommen.“ Das Ceremonialbuch selbst bemerkt, daß überhaupt das Hofkleid nur noch in schwarzer Farbe in denjenigen Amts-trachten getragen werde, welche dergleichen erheischen, wie zum Beispiel die Amtstracht des rector magnificus.

(Ueber eine Krankheit der Geldzähler) bemerkt die „Deutsche Medizinal-Zeitung“: Im Schakamt zu Washington werden Frauen mit dem Namen der Banknoten beschäftigt. Diese Frauen sehen meistens krank aus und haben wundte Stellen am Kopf und an den Händen; nur Wenige bleiben davon verschont, wenn sie längere Zeit hindurch dieser Beschäftigung obliegen. In der Regel erscheint die Erkrankung, gegen deren Verhütung bisher nichts ermittelt ist, zuerst an den Händen; häufig beginnt sie am Kopf und bisweilen werden die Augen befallen. Die beschäftigten wenden alle Vorsicht an, jedoch früher oder später erreicht sie dasselbe Geschick. Die unmittelbare Ursache dieses Krankheitszustandes ist das bei der Zubereitung des Papiergeldes angewendete Arsenik. Wenn die Haut nur im geringsten beschädigt ist und das Arsenik an das wundte Gewebe gelangt, so zeigt sich am folgenden Tage das Uebel, und bei der Gewohnheit vieler dieser Frauen, mit den Händen über das Haar oder Gesicht zu fahren, verbreitet es sich auch hierher. Jede Geldzählerin hat neben sich ein Glasgefäß mit einem nassen Schwamm, an welchem sie bei der Arbeit die Finger befeuchtet. Jeden Morgen wird der Schwamm erneuert und jeden Abend ist er schwarz von den auf den Banknoten sich abhebenden Unreinlichkeiten und der grünen, arsenikhaltigen Farbe, die sich auch etwas abbläst. Nicht wenige der Frauen haben bei der fortschreitenden Vergiftung des Blutes mit Arsenik diese Zählbeschäftigung ganz aufgeben müssen. Die Darstellung der grünen Farbe ist Geheimniß der Regierung; diese sollte gehalten sein, die Arsenikfarbe durch eine unschädliche zu ersetzen.

(Die neuen Häringe.) Der Häring hat sich in diesem Jahre in unerhörten Massen in der Ostsee eingefunden. Die Fischer in der Lübschen Bucht priesen zuerst die Ergiebigkeit der diesmaligen

Meeresernte; doch nur zu bald stellte sich heraus, daß gerade die Ueberfülle des eingeheimten Segens zum Fluche werden sollte. Es gab sehr schnell keine Möglichkeit mehr, den überreichen Fang zur Stadt zu schaffen, und nachdem sich die Nachbarschaft für ein Geringes auf lange Zeit versorgt hatte, war der weiteren Verwerthung der der See abgewonnenen Beute ein Niegel vorgeschoben. So hatten die Häffranger für ein Geringes in den letzten Tagen einen Häringfang gemacht, wie er bis dahin dort überhaupt noch nicht erlebt worden ist. An einen Absatz der ungeheuren Massen war des rapid fallenden Preises und der großen Transportkosten wegen mittelst Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte auf zwei Fuder Häringe 15 Mark aus seiner Tasche zulegen; natürlich war dieser dadurch gründlich kurirt und zog es wie seine Kameraden lieber vor, die Nichte der Neze zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben. 3000 bis 4000 Fuder Häringe sind der See theils wieder übergeben, theils ans Ufer geworfen, wo benachbarte Landwirthe sie als Düngemittel abführen.

(Der verstorbene Leibarzt Dr. v. Laue) zählte in der Tafelrunde des Kaisers Wilhelm I. zu den besten Anekdotenerzählern, und nur noch Einer, der verstorbene Staatsminister Graf Fritz Guleburg, war ihm in dieser Kunst „über“. So saßen einmal — wie man erzählt — an der Tafelrunde des Kaisers seine Kavaliere und Gäste, darunter auch der ehemalige russische Militärbevollmächtigte Graf K u t u s o f f, eine äußerst beliebte Persönlichkeit. Man bemerkte im Laufe des Gespräches, daß außer dem Russen sich nur noch Deutsche am Tische befanden. „Nun, ein halber Deutscher bin ich auch“, meinte Graf Kutusoff; „nach einer Familienüberlieferung stammen wir aus den Ostreeprovinzen und hießen vormalig „Guto“ oder „Kuto“. Worauf Graf Fritz Guleburg schlagfertig hinzuzugab: „Der „s o f f“ wird wohl in Rußland hinzugekommen sein!“

(Amerikanischer Sumor.) Ein Newyorker Blatt schrieb kürzlich: „Wir hören, daß Diebe in das Haus des großen Spekulanten Th. R. eingebrochen sind. Die Leute müssen sehr geschickt gewesen sein, denn es gelang ihnen, zu entkommen, ohne daß sie dort ausgeplündert wurden.“

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Zweiter Theil.

16.

Das Hochzeitsgemach.

— Aber wir wissen es. Der Herzog und seine Mitschuldige führten Sie im Wagen nach dem Teiche von Yaugon, in welchen Sie Herr von Baudrey warf, während Sie noch lebten. Joson Cadion hat Sie aus dem Wasser gezogen und Ihr Pathe, Graf Alaban, hat Sie nach sechsmonatlichen Bemühungen und Befürchtungen gerettet. Ihre Wunde war tief und mußte tödtlich sein. Die Anwesenheit Josons, der Alles sah, ist als ein Wunder zu betrachten.

— Herr von Baudrey, fuhr der Baron fort, Sie sehen, daß der Beweis ein vollständiger ist. Wir hätten Sie den Gerichten übergeben können. Es ist wahrscheinlich, daß Sie dieselben zum Tode verurtheilt hätten. Es mißfiel mir, mit Ihrem und dem Namen der Frau, welcher auch derjenige meines Bruders und der meinige ist, einen solch riesigen Skandal zu machen. Die Strafe wäre auch zu kurz gewesen. Ich habe eine andere eronnen, die mich mehr befriedigt.

Der Herzog erhob seine Blicke zu denjenigen des Bankiers und wartete.

Baron Noel zog ein vierfach gefaltetes Papier aus der Tasche und öffnete dasselbe.

— Hier ist Ihre Strafe! sagte er.

Es ist unmöglich, den Ausdruck seines grauen Auges zu schildern, der kalt war, wie eine Stahlklinge und scharf wie ein Pfeil.

Dieser Bresson mit den glatt an die Schläfen gedrückten Haaren, den schmalen Lippen und dem starken Kinn, ganz Nerv und Geist, blickte den Herzog mit einem Ausdruck unfähiger Verachtung an.

— Männer unseres Schlages, sagte er, haben immer einen Zweck und einen Willen. Selbst in seiner Verzweiflung, wußte Jacques, der mir ähnlich war, wo er seine Feinde zu treffen hatte. In seiner letzten Vision wußte er, was Sie wollten. Es war sein Vermögen, um Ihnen wieder auf die Beine zu helfen, Ihnen, der Sie ruiniert waren, ein Herzog ohne Herzogthum, ein Lebemann ohne Geld, ein Verschwender, der mit seinen Mitteln zu Ende war. Da warf er diese Zeilen auf's Papier, welche Renaudet Ihnen vorlesen wird und mit einem Federstrich hat er Ihnen diesen goldenen Berg weggenommen, dessen Besitz Sie anstrebten und mit welchem Sie Ihr Wappen zu neuem Glanze zu bringen hofften.

Der Advokat nahm nun das Papier und las, indem er die Worte scharf betonte:

„Ich widerrufe alle Gaben und Geschenke, welcher Art dieselben auch immer seien, die durch mich an Louise Renaudet gemacht werden und zwar wegen ihres unwürdigen Verhaltens. So geschehen, geschrieben und unterzeichnet

von meiner eigenen Hand, in meinem Palais, am 25. Februar 1883 um Mitternacht.

Jacques Bresson.“

— Das ist einfach, sagte Renaudet. Mit diesen wenigen Zeilen könnte Rothschild seinen Neffen enterben, selbst wenn dieser sein einziger Erbe wäre.

— Verstehen Sie nun? fuhr Baron Noel fort. Sie wollten das Vermögen Jacques'. Jacques aber nimmt Ihnen dasselbe. Ich aber dachte, daß das nicht genug sei. Sie wollten seine Frau und nun haben Sie dieselbe. Sie ist an Sie mit einer Kette geschmiedet, die zu zerbrechen Sie sich vergebens bemühen würden. Aber sie ist arm; sie besitzt keinen Centime und kann nichts beanspruchen. Sie hielt sich für reich. Es genügte mir, sie in ihrem Irrthume zu erhalten, um Euch Beide an einander zu fesseln. Und jetzt verjage ich sie aus ihrem Hause, wie sie schon seit langer Zeit aus meinem Herzen verjagt ist, dessen Freude sie war. In demselben Maße, als ich sie mit der Liebe eines ergebenen Bruders geliebt habe, hasse ich sie jetzt. Lebet miteinander in Eurer Schande und in Eurem Elend. Jacques wird gerächt sein.

Die Herzogin saß da, wie vom Blitze getroffen, den Kopf in ihren Händen vergraben; ihre Finger krampften sich in ihrem prachtvollen Haare zusammen und brachten dasselbe in wilde Unordnung. Der Herzog saß in seinem Schrecken da, als ob er aus Stein gehauen wäre.

Der Bankier trat an ihn heran.

— Wenn Sie einen Rest von Ehre besitzen, sagte er, so finden Sie in diesem Schreibtiisch Etwas, was Ihnen nützlich sein kann.

Und indem er an Louise Renaudet herantrat, sagte er:

— Was Sie anbelangt, so haben Sie hier wenn Sie Frankreich verlassen wollen, ein Bündel, Banknoten. Es ist eine halbe Million. Ich habe Ihnen dieses Haus zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Ich halte immer mein Wort. Dieses Haus gehört Ihnen; ich kaufe es Ihnen ab. Niemand würde Ihnen diesen Preis dafür zahlen. Ich verspreche Ihnen außerdem Schweigen und Vergessen. Sie sind dem Hause Bresson eine größere Summe schuldig; aber, wenn Sie acceptiren, werden Sie durch Ihren Gatten diese Quittung unterschreiben lassen.

Und er reichte der Herzogin ein folgendermaßen abgefaßtes Dokument:

„Ich erkenne mich schuldig der Ermordung Jacques Bressons und eines Mordversuches an Yvonne Rebec. Ich verpflichte mich, Frankreich mit der Herzogin von Baudrey zu verlassen und vor Ablauf von zwanzig Jahren nicht wiederzukommen.“

Die Herzogin las dieses Geständniß mit ihren hohlen Augen und sagte, indem sie auf ihren Gatten zutrat:

— Was beschließen Sie?

— Ich acceptire.

— Sie könnten so feige sein?

— Da es sein muß, sagte er. Wir sind besiegte. Gehorchen wir

Sie konnte eine Geberde des Abcheues nicht unterdrücken.

— Dann unterschreiben Sie.

Sie holte eine Feder. Die Männer, welche den Herzog von Baudrey festhielten, ließen seinen rechten Arm frei, der seinen Namen mit einem raschen Federstrich auf das Papier warf.

— Jetzt, meine Herrn, sagte Baron Noel sich erhebend, ist unsere Aufgabe beendet. Leben Sie wohl, Herr von Baudrey!

Und er fügte mit einer Nührung hinzu, welche seine Stimme zittern machte.

— Adieu, Louise!

Die Herzogin senkte das Haupt. Das Ehepaar hörte, wie sich der Baron mit seinem Gefolge entfernte. Man hörte Schlüffel in den Schlössern knirschen: die Leute Bressons ergriffen Vorsichtsmaßregeln, um ihren Rückzug zu sichern.

Das Hochzeitsgemach war für kurze Zeit ein Gefängniß geworden.

Johann-Maria zog Coentinn mit sich fort, der ihn mit mechanischer Bewegung folgte, niedergeschmettert durch das Schauspiel, dessen Zeuge er war. Der Kammerdiener Jacques Bressons aber machte einen Gang durch die Gefindestuben.

— Alles schläft, sagte Lucienne, die sich zu ihm gesellte; sie hatte den Hut auf dem Kopfe und war bereit, sich mit den Anderen auf den Weg zu machen.

— Und Germain?

— Er schnarcht wie ein Bär.

Coentinn Cléguer war an dem Gitterthore stehen geblieben und überschritt dasselbe nicht.

Baron Noel fuhr, von seinen Freunden begleitet, nach Dieppe zurück, wo der Separatzug, der sie hierhergeführt hatte, bereits geheizt war, bereit, nach Paris abzudampfen.

Coentinn regte sich nicht.

— Vorwärts! sagte Johann-Maria.

— Noch nicht.

— Worauf wartest Du?

Coentinn sah auf die noch immer beleuchteten Fenster des zweiten Stockes und auf das in Licht strahlende Vestibule.

— Dieser Mann ist ein Mörder, sagte er. Der Baron kann seine Strafe für genügend finden, — ich nicht.

— Was willst Du beginnen?

— So lange er lebt, werde ich eine Last auf dem Herzen tragen und wird zwischen mir und Yvonne eine Kluft bleiben, die ich nicht überschreiten kann. Dieser Mann hat gemordet; er muß sterben!

— Coentinn!

— Laß mich!

— Du bist wahnsinnig!

— Vielleicht! Freiheit, Raum, die ganze Erde außer Frankreich soll er haben? Das ist zuviel. Zwischen uns Beiden muß sich eine Kluft befinden, die tief genug ist, daß er dieselbe nicht mehr verläßt. Er stürzte nach dem Vestibule.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Zwei junge Leute,
Beamte eines hiesigen Großhandlungshauses, suchen bei gut bürgerlicher Familie, wenn möglich israelitisch, separiertes Zimmer sammt gänzlicher Verpflegung. Diesbezügliche Offerte umgehend sub „Famille distinguée“ an d. Exp. 3900

Milch מלח טל
ist in allen Filialen der Central-Milchhalle erhältlich. 3902

Rommis
der Eisenbranche sucht Stelle per 1. Mai.Adr. in der Exp. 3904

Ein Haus,
noch 29 Jahre steuerfrei, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Ankauf in der Exp. 3905

Verkäuflerin gesucht.
Für ein hiesiges Detailgeschäft wird eine Verkäuferin mit schöner Handschrift (Christin) gesucht. Zu erfragen in der Exp. 3899

2 Betten
mit reinen Feder-Matrasen, Preis 15 und 20 fl., Kanapé u. wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3891

Ein elegant vermitteltes Viehele,
englisches Fabrikat, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3892

Weinhandlung
mit täglicher Einnahme von fl. 150, ist zu verkaufen. Erforderliches Kapital fl. 5000. Antr. unter „N. N.“ an die Exp. 3895

Buchführung
jeder Art, ferner jede Heilnehmer zu einem Buchhaltungskursus „Bank- und Waarenrechnung“. Sprechstunden von 5-7 Uhr Abends. 3894

Geschäftsleiter,
Intendant, Magaziniere oder als Platzagent eines größeren Kolonialwaaren-Geschäftes, sucht ein gewesener Kaufmann, welcher präsentations- und kautionsfähig ist, auch würde ich mich an einem Geschäft beteiligen. Zuschriften erbeten unter „Verst.“ an die Exp. 3845

Teppich-Divan
mit hoher geschmückter Lehne und Galerie für ein Speisezimmer ist billig zu verkaufen. Szeghenyi-Promenade 4. Franz Slogovah. 3564

Gassenwohnung
Leopoldstadt, 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon, Vorhaus Küche und Speis, ist pr 1. Mai preiswürdig zu verlassen. Näheres ertheilt die Expedition. 3667

praktischer Zureiter,
der mundiren und fassen kann, findet sofort Unterkunft. Goldwaarenfabrik, Mohren-gasse 5. 3825

Geschäftslokal
große Kronengasse Nr. 6, per 1. Mai zu übergeben. 3789

Gassenwohnung,
3. St., 2 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, 1 Vorzimmer, Küche u. c. per 1. Mai billig zu verlassen. 5. Bez., Arpadgasse Nr. 7. 3739

Für Kleinhandlung
ein vorzüglicher Posten, Stern-gasse und Pfeifengasse **etc.** zu vergeben, welches früher ein gutes Geschäft war, doch letzterer Zeit wegen Familienangelegenheit für Kaufmann nicht vergeben werden konnte. 3940

Ein Laufbursche
wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Adm. 3934

Im Kaiserbade
wird das Damen-Schwimmbad Sonntag, den 14. April, eröffnet und selbes steht, bis zur Eröffnung des Herren-Schwimmbades, Vormittags den Damen, Nachmittags den Herren zu Verfügung. 3931

Salon-Garnituren,
sowie Herren-Speise- und Schlafzimmer-Einrichtung, persische Teppiche, Spiegel, Bilder und Vorhänge werden billigst verkauft. Waagner-Boulevard Nr. 64, 2. St. 15. 3944

Intendant
und **Amtsdiener** mit 600 fl. Gehalt und gegen Erlag von Tausend Gulden als Kautions-tute acceptirt. Anträge unter „Intendant 100“ an die Adm. 3942

Garten-Pavillon
aus Eichen, Größe für 8-10 Personen, zu kaufen gesucht. Billigste Preise unter Adresse Dejöz Kaniz, Erlau. 3937

Abis für Geschäftsführer!
Ein Kaffeehaus als auch ein Gasthaus, eingerichtet, wird in Pacht gegeben. Ein Speisereisgeschäft, Eispösten, wird verkauft, eine Dreiserei, 25 Gulden Tageslohn, wird sammt Waare um 400 fl. gegeben, eine Selcherei, 70 fl. Tageslohn, ist wegen Todesfall zu haben. Ankaufst aus Gefälligkeit Detrovögasse Nr. 24, Handelskammer. 3945

Ein solides Ladenmädchen
von angenehmem Aussehen wird für eine Bäckerei gesucht. Waisen haben den Vorzug. Adr. in der Exp. 3878

Egy télig használt jó állapotban levő félfödellő kocsit
megvételre keresetek. Czim a kiadóhivatalban. 3921

5-10000 fl.
werden von einem Privaten gegen vollkommene Sicherstellung vergeben, selber nimmt auch einen Vertrauensposten gegen Kaution an. Offerte unter „1889“ an die Exp. 3691

Praktikant
wird aufgenommen bei Brüder Leichtman. Waagnergasse 11. 3917

Intelligente Witwe,
die in allen Zweigen der Wirtschaft tüchtige Kenntnisse besitzt, eine ausgezeichnete Köchin ist, große Kinderfreundin, deren Pflege und Erziehung mit Liebe und Geschick zu leiten versteht, wünscht wieder Stelle, gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adr. in der Exp. 3918

Ein junge Beamten-Witwe
sucht die Bekanntschaft eines ältlichen Herrn Antr. unter „Beständig“ an die Exp. 3896

Lehrbursch
für ein engros Kolonialwaarengeschäft wird gesucht. Adr. in der Exp. 3923

Praktikant
aus anständigem Hause wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 3929

Verpflegung
und Quartier sucht ein junger Kaufmann bei einer anständigen isr. Familie. Adr. mit Preisangabe sind zu richten unter „Verpflegung“ an die Exp. 3932

Milchhühler,
großen Kalibers, 19reihig wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 3930

Zinshaus,
14 1/2 Jahre steuerfrei, erster Klasse Bau, mit Parquetten, Badezimmer, Telephonen, Stallung und Waageneinrichtung versehen, von soliden Parteien bewohnt, im lebhaften Quartale der Hauptstadt gelegen, ist für den Preis von 128,000 fl und bei Anzahlung von 68,000 fl. mittelft 8% Reinerträge zu verkaufen, denn der übrigen Theil der Kaufsumme bildet Amortisations-schuld; des Ferneren ein 2 Stock hohes, ebenfalls erster Klasse Bau, gut gelegenes Haus mittelft 8% Reinerträge für den Preis von 78,000 fl., bei Anzahlung von 38,000 fl., daselbe ist noch 14 1/2 Jahre steuerfrei, deren Amortisation aufs günstigste berechnet ist. — Nur Selbstkäufer erhalten Ankaufst Gyár-ntezsa 14, 1. Stock 19, von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 3938

Ein Manufaktur- u. Gemischtwaaren-Geschäft,
langjähriger lebhafter Posten, sammt schönen geräumigen Lokalitäten, ist zu verkaufen, resp. zu übergeben. Adr. Moriz Brud, Sárkeresztúr. 3489

Speise-Divan
mit hohem, geschmücktem Gestell und Galerie, auch mit oder ohne 4 Fauteuils, ist sehr billig zu verkaufen. Vörösmarty-gasse Nr. 15, Thür 18. 3926

Ein großer, stühiger Garderobekasten,
ein zweithüriger polirter Chiffonier und ein Wasser-Filter sind staunend billig zu verkaufen, Andrássystr. 99, Parterre 1. 3922

Ein junge, deutsche, unabhängige Frau,
Jsr., wünscht als Bonne zu Kindern, zur Pflege alter Leute, als Gesellschafterin oder Reisegesährtin u. unterzukommen. Zu erfragen in d. Exp. 3920

Wegen Abreise
ist ein Eichen-Schlaf- und Speisezimmer, Vorzimmer-einrichtung, Lampen, Bilder und Teppiche auf das billigste zu verkaufen. Kerepeserstr. 55, 2. St. 23. 3927

Für Großgrundpächter.
Eine vorzügliche Herrschaft, 4000 Katastraljoch, ohne Wald, mit verhältnismäßig wenig Kapital sofort zu übernehmen. Acker, Weizen, Joger Weide, Prima-Grund. Zu pachten um 32,000 fl. Kaution die Hälfte zu 1/2jähr. Nacht voraus. Saatbestand eifern auf 15-20 Jahre. Sonstige Bedingungen anferge-wöhnlich dehnbar für den Hebernehmer. Wohnung herrschaftlich, 20 Minuten von der Bahnstation. Herrliche Gegend im westlichen Ungarn. Ebenso kleinere Pachtungen durch die konz. landwirtschaftliche Verkehrs-Anstalt Debenburg, Georgengasse Nr. 2. 3914

Wegen Ueberfiedlung
ist ein sehr wenig benötigter kreuzförmiger Stufstügel aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3897

Nyári lakások Pomázon.
3 csinos és kenyelmes úrlakás mérsékelt áron be-beadandó. Mindegyik lakás: 3 szoba, előszoba, konyha, éléskamara, pince padlás és nagy verandából, hozzá tartozó kis kerttel. A fővárosi közönségnek nyaralóul ajánlható, mert O-Budától vasuton fél órányira, igen szép, egészséges, kitűnő vizekkel bíró hegyi vidéken fekszik, s a fővárosba és vissza vasúton csak nem minden órában lehet közlekedni. A feltételek iránt lehet tudakozódni Pomázon a háztulajdonosnál 343. sz. házban, valamint az 6-budai és pomázi vasut-állomás főnök uraknál. 3903

Haus zu verkaufen
oder zu verpachten, eine Stunde von Budapest, neben der Eisenbahn gelegen, 652 □ Klafter groß, mit über 100 verschiedenen Obstbäumen, großer Hof, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, große Veranda und Backstube, Stall für 20 Stück Vieh. Vermittler nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exp. 3889

Erzieherinnen.
Die pädagogische Schulagen-tur des S. Schleifinger, Budapest, Bäckergasse Nr. 6, 1. St., offerirt zu sofortigem Antritt sehr tüchtige geprüfte ungarische, norddeutsche Lehrkräfte, perfekt französisch, Englisch, Klavier, französische Sonnen und Gespielinen. Briefliche Aufträge werden gewissenhaft besorgt. 3752

4 Villengründe
árcica 400 □ am Rosenhügel in Ofen nächst Bahn und Wasserleitung, schöne Aussicht, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3924

Selcher-Wagen,
gut erhalten, um fl. 85 zu verkaufen. Näh. die Exp. 3890

Für ein größeres Agentursgeschäft
werden ein Lehrling und ein zum Subagenten sich eignender junger Mann aus verlässlicher Familie gesucht. Näh. in der Exp. 3898

Eine schöne Gassenwohnung,
Andrássystr. Nr. 89, 1. St. ist wegen Ueberfiedlung ab 1. Mai billig zu vermieten. Näh. daselbst, 2. St., Th. 3. 3893

Eine Sodawasserfabrik
im besten Zustande in Jászberény ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3410

Hausverkauf
in Ofen. Ein Haus 3 Stock hoch, 3200 fl. Zinsertragniß, in der Nähe der Realschule und des Gymnasiums, schöne Aussicht auf die Donau, sehr bequeme Wohnungen, billiger Zins, ist mit einem Reinertragniß von 10% um 25,000 fl. zu verkaufen. Als Anzahlung genügt 8000 fl., Das andere lastet zu 5% dar-auf, ferner ein schönes Haus mit 20 Fenster Front um die Gde, 700 □ schattigem Garten, circa 4000 fl. Ertragniß, ist in der Nähe des Gymnasiums mit guten Bedingungen zu haben, so auch kleinere Familienhäuser. Grenadiergasse 1, 3. St. 28. 3806

Trichele,
englisches Modell, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3906

Geschäftslokal
mit Portal, in einer der belebtesten Straßen pro 1. Mai zu vergeben. Näh. in der Exp. 3911

S. M. 3.
Bitte Brief abzuholen. 3907

Leder-Rommis,
vom hiesigen Plake, tüchtiger Ausschneider, selbstständiger Leiter, wird acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Kondition, Alter u. Gehalts-Ansprüche sub „S. M. 3.“ an die Exp. 3908

Numoblrte Gargon Wohnung,
bestehend aus einem Vorzimmer und schönem Gassenzimmer, auch für ein Komptoir geeignet, ist per 1. Mai zu verlassen. Näh. 5. Bez., Göttergasse Nr. 4, 1. St. Th. 4. 3910

Näherinnen
nur Solche, die tüchtig im Hand- und Maschinnäher sind, werden bei mir aufgenommen u. finden das ganze Jahr Beschäftigung. Mme Gernami, Dorotheagasse 11. 3912

Zu verkaufen
ein gebrauchtes Salettl, von Eichen, zerlegbar. Adr. in der Exp. 3913

Norddeutsche dipl. Kindergärtnerin,
mussfällich mit brillanten Wirkungszeugnissen, angenehmes Exterieur, sucht sofortiges Engagement. Näh. Keri Sándor Budapest, vaczi-körút 21. Daselbst sind tüchtige ung. und deutsche !! Erzieherinnen !! mit oder ohne fremde Sprachen und Musik, Sonnen, verlässlich in der Erziehung und Pflege der Kinder zu erfragen. 3933

Für ein, feiner Konkurrenz unterliegendem, geschicklich geschultem Industrie-Unternehmen der Papierbranche wird ein Käufer od. Kompanon
mit 8-10000 fl. Kapital gesucht. Näheres unter „Kun-garia 1000“ an die Exp.

Tracht
abzulösen gesucht, selbsten Posten. Zu sprechen nur Vormittags Steinweggasse 12, Thür 13. 3935

Eine solide Bürgerfrau
gefesten Alters, welche gut rechnen kann, in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht bei einem alleinstehenden alten Herrn oder Dame, welche kleiner Haushalt führt, Stelle als Haushälterin. Geeignete Anträge unter „M. R.“ an die Exp. 3866

N. J. O. D.
Im Nöbder Schloß, früher Baron Bodmanitz'sches, sind sowohl Jahres-, als Sommerwohnungen zu vermieten. Die Wohnungen umfassen prachtvolle Zimmer u. Säle. Großer Parkgarten, gute Luft, vorzügliches Trinkwasser und billiger Markt für Lebensmittel, bieten auch für altliche Familien u. Pensionäre einen angenehmen Aufenthalt. Smal täglich Bahnverbindung u. billige Fahrkarten. Näh. in der Exp. 3588

FAIRBANKS - WAAGEN.

anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagenkonstruktionen. Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach Centimal-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Schubbewicht versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. In den wohltheilen Preisen sind die Auslagen für Nachung, Verpackung, Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitzubegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalwaagen inkl. Gewichte. Unsere landwirtschaftlichen Saal- und Fuhrwerkswaagen sind die beliebtesten Waagenkonstruktionen. Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.



Adresse: Oester.-ung. Fairbanks-Company Waagen- u. Maschinenfabrik, John Block, General-Direktor. Budapest, Andrássystrasse 28, Fabrik: Neupest-K. Megyer. Preiscourante und Aufklärungen ertheilt das Central-Bureau.

Gummi und Fischblauen.

feinst franz. Fabrikat, 2, 3, 4 und 5 fl.; Pariser Schwämme, 3, 4 und 5 fl. per Duzend; Pely-porus (Damen-Präservativs) fl. 2.50 per Stück.

Hatschek Emil, Franz Deatg. 15.
Provinz-Aufträge prompt und diskret. 28854

RUM, SLIVOVITZ, TREBER, LAGERBRANTWEIN,
Liqueure u. alle geistigen Getränke u. Essig erzeugt man auf reinem Wege ohne Apparate mit meinen prämiirten Esenzen und ätherischen Oelen u.

ARNOLD WATTERICH, BUDAPEST,
VII., Tabakgasse Nr. 1, vis-à-vis dem Tempel.
Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: **Vermuth-Essenz, Entfärbungspulver, Weinstärkelpulver, Glycerin, Hautsalbe** und Mittel gegen alle Weirkrankheiten.

Spiritus-Ersparnis
beim Brauntwein durch mein Veredelungs-ESENZ.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigt. **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Wegen kurzer **Demolirungs-Griff** des Hauses **Königsstraße Nr. 72** wird sämtliches **Baumaterial**

äußerst billig verkauft. **Dachziegel, Mauerziegel, Mauer- u. Plastersteine, Marmorplatten, Dachstühle, Latten, Dippelböden, Bretter, Dachrinnen, Brunnen, Thüren, und Fenster, Fenster- und Ganggitter, Glaswände, Parketten, Gasluster** sehr billig bei **Adolf Kleinmann, Baumaterialien-Niederlage 6, Große Feldgasse Nr. 26, vis-à-vis dem Orpheum.** 3457

Wegen **Umlagerung** werden in der **Möbelhalle** **Andrássystraße 28 bis 1. Mai** feine und einfache **Möbel** zum Einkaufspreise verkauft. 3625

A Gellértheyen a vámbázal szemben egy villa kiadó. Bövebbet a kiadóhivatalban. 3631

Von Herrschaften abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Heberzieher, Salon-Anzüge** und seine Hosen als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Divreé**

sind preiswürdig **Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Ballen und sonstigen Festlichkeiten geliefert. 12922

Möbel. Ein neues, elegantes, altdeutsches Speise-Zimmer aus Eichenholz mit Bildhauer-Arbeit ausgeführt, ist auch ein Teppich-Divan darunter, sehr preiswürdig verkauft. Wo? fragt die Exp. 3846

Menes, modernes, solid gebautes Familienhaus mit Garten, ist in Oden direkt vom Eigentümer sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 7000 Gulden. Ferner ein kleiner baumbepflanzter Baugrund. Adr. in der Exp. 3500

Altes Eisen und **Almetalle**, kauft zu den höchsten Preisen auch ab fremder Station das Eisen- und Metallgeschäft en gros **A. M. Kohn, VI., Mozsár-utca 9.** 2738

Speise- und Schlafzimmer Möbel mit Himmelbett, Divan, Teppich, Vorhänge, Küchen Möbel, wegen Abreise zu verkaufen. Szondi-gasse Nr. 66. Ede Bajzagaße beim Hausmeister. 3762

Plusieurs Francaises pour Budapest et environs cherche l'Institut pédagogique **Mme Louise Schwarz-Spiegel Budapest, Andrássy-út 28.** 3762

Kommissions-Geschäft. Ein in besten Jahren stehender Kaufmann mit Kautions u. besten Referenzen, in einer großen Provinzstadt wünscht dort für ein Wiener oder Bester Haus ein Fruchtsch-Kommissions-Geschäft nach Vereinbarung zu übernehmen. Wo? fragt die Exp. 3769

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlring Nr. 2, Edelhatvanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderreparatur. 9

Nyári lakás, gyümölcskert, szőlő, esetleg 20-30 hold szántóföld, esetleg tóbbel is, bérbe vagy megvételre kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 3834

Vörösmarty-utca 15. szám alatt néhány **csinos lakás** kiadandó. 3828

Wirthsgeräthschaften werden billigst verkauft. 7, Lindengasse Nr. 29. 3833

Als Verkäuferin wird ein junges hübsches Mädchen aus gutem Hause sofort acceptirt. Bewerberinnen mit Kautions- oder Gutsehung haben Vorzug. Adr. in der Exp. 3865

Distinguirter junger Mann sucht Wohnung, am liebsten bei solcher Familie, die über den Sommer im Stadtwaldchen wohnt, Pianobesitzung erwünscht. Freundl. Anträge sub „Sommerfrische“ an die Exp. erbeten. 3864

Altenomurte Oster-Privatloft feinst, schmacht und billig, im Hause und über die Gasse bei Regina Weiß, Arany János-gasse 34. 3757

Preisgekrönte giftfreie Stoff-Farben zum bequemen Selbstfärben im Haushalte. In Packchen à 6, 10 und 15 fr. **Giftfreie Eierfarben** in Packchen zu 3 und 5 fr. **Universal-Waschpulver** in trockenen Stücken, nicht schmierend, nicht färbend, nicht kratzend, per Karton, à 100 Stück 10 fl. **Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt** bei **Kurzweil János, Budapest, V., Akademie-gasse Nr. 10.** 2617

Eine Stahlsche Schnellpresse 22 bis 32“ drei Meterzentner Piers und Zylinder, 40 Millimeter, best fort, eine Per Kasse, ein Wasser-Reservoir für Dampfmaschine billigst zu haben. Adr. in der Exp. 1038

Ein sehr gut eingeführtes **Spezialität-Fabrikat** ist wegen Abreise nach dem Auslande sofort für 3000 fl. zu verkaufen; nachweisbarer jährlicher Reingewinn fl. 5000. Restkanten wollen ihre Adr. unter „Schiffre“, „Rentabel“ an die Exp. abgeben. Agenten ausgeschlossen. 3883

Kontursmaße-Möbel, Speise-, Schlaf- und Salonzimmer-Einrichtungen v. circa 1000 fl. gerichtlichem Schätzungsvertheil werden en bloc oder event. stückweise durch den **Masseur** aus freier Hand verkauft. Zu besichtigen vom 12.-15. April l. J. täglich zwischen 2-3 Uhr Nachmittags 6. Bezirk, Mohren-gasse Nr. 9, 1. St., Th. 2. Der Verkauf geschieht täglich zwischen 3-5 Uhr Nachmittags durch Dr. E. K. **Advokat-Masseur** (8. Bez., Erzherzog Sándorgasse Nr. 12, 1. St.) 3831

Wohnung in der Ungargasse Nr. 5, nächst der **Satvanergasse** ist ein **Gewölblokal,** worin sich seit 10 Jahren das Geschäft des **Uhrmachers Zententius** befindet, per 1. Mai zu vermieten. Näheres Auskunft beim Hausbesitzer **Moriz Politzer, Dandagitt, V., Deák-gasse Nr. 10.** 3628

Bau- und Villen-Grund **Sonnenberg, Christinen-Tabl, Etgrund, schönste ebene Lage, prachtvolle Fernsicht, Wasserleitung, aus freier Hand zu verkaufen** circa 450 □ Mtr. Näh. in der Exp. 3700

Erzieherinnen Deutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen für adelige und bürgerliche Familien **Budapest und Provinz, Gehalt 360-600 fl. Ungarinen,** Israelitinnen, Provinz, gute Stellen, Gehalt 360-400, Franz., Deutsch, Piano besingt. **Gesellschafterinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz. **Erzieher,** (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Erzieher, (Israelit), franz., ung. w. möglichst Piano für die Provinz. **Kinderwärterinnen, Bonnen, Bonnes Francaises** sont **chercheespar Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3862

Wäsche. 1 St. feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . . . fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd . . . fl. 1.50
12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten . . . fl. 1.—
6 Paar Herrensocken 45 fr.
Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **A Schwarz, Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Ill. Preis-Kourante versende gratis u. franco. 36937

Vin- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidori König, Neuenweltgasse 1, Edelhatvanergasse, 1. St., Frads und Satvanergasse** werden ausgetrieben. 40278

Am Wörthersee (Kärnten) ist eine Villa mit 8 Piecen und Bad um 500 fl. und ein kleineres Häuschen mit 4 Piecen und Bad um 250 fl., Beides vollständig eingerichtet, über den Sommer zu vermieten. Anfragen sind zu richten an Frau **R. Rambauer, Klagenfurt, Willacher-Strasse.** 3660

Für 1. Mai **4 Eckgassen-Lokale** für Geschäft oder Komptoir etc. sammt Wohnung, ganz oder auch abgetheilt. **2 kleine Hofwohnungen u. 1 schöne Gassenwohnung** für sogleich. 5. Bez., Bálvány-utca 26. Näh. beim Hausmeister. 3759

Ein Schmied, der bereits als Maschinenwärter thätig war, wird für ein Dampfmaschinenwerk im Zempliner Komitat zum sofortigen Antritt gesucht. Off. sub „Schmied“ an die Exp. 3782

Personalkredite zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt gegen Zinnschreibung zu 4 1/2%. Adr.: **Kapitalist, Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4 bis 6 Uhr.** Für Antwort sind 15 fr. in Marken beizulegen. 1274

Konturs. In der hiesigen isr. Filialgemeinde ist die Stelle eines ledigen Lehrers, welcher auch Schönet Ubbel ist mit dem Jahresgehalt von 160 fl. bei freier Station per sofort zu besetzen. Jene, welche auch vorbeten können, erhalten den Vorzug. **Titel, den 5. März 1889. Isr. Filialgemeinde.** 3718

3-4 Hausstellen in der schönsten Gegend der Theresienstadt sind zu verkaufen, oder gegen ein Zinshaus zu vertauschen. Näh. in der Exp. 3694

Ofen 2. Bez., Kettigasse 49 sind zwei elegante **Gassenwohnungen** zu vermieten und mit 1. Mai zu beziehen. Dasselbst sind auch große lichte Kellerlokalitäten mit Gassenanstrich zu Geschäftszwecken geeignet sogleich, event. ab 1. Mai zu beziehen. 3414

Spezerei- und Delikatessen-Geschäft mit großem Kundentriebe ist zu verkaufen und auf Wunsch auch sofort zu übergeben. Wo? sagt die Adm. 3710

Butor! Egy igen finom haló és többébdőlőszoba-butor eladó olcsó árban. IX., Sorok-sári-utca 43. Mahunka Imre asztalosmesternél. 3785

Altes Eisen, jedes Quantum, **kauft zu höchsten Preisen,** auf allen Stationen gegen Netto-Kassa. **Alcis Schleifinger 5. Bez., Wollgasse 3 u. 5.** Telephon-Verbindung. 1354

Kinderwärterin zu zwei 4-jährigen Knaben für Nachmittags gesucht. Briefl. Antr. unter „K. S.“ an die Exp. 3844

Hausverkauf. Das Haus 2. Bez., Franz Tolbiggasse Nr. 14, ist um 7500 fl. zu verkaufen, Auskunft dasselbst. 3749

Építési rajzoló, önálló tervező, keres alkalmas helyben. Szives megkeresések e lap kiadóhivatalban „W. M. 30“ cím alatt. 3860

Billig zu verkaufen schöne lichte Stellagen für jede Branche geeignet, zwei Zimmer elegante, wenig benützte Möbel, auch theilweise Näh. die Exp. 3756

Ein Speisezimmer (altdeutsch) und ein Vorhaus-Kasten ist Abreise halber per Ende April preiswürdig zu verkaufen. Derefenyring Nr. 3, 2. St. 3. 3692

Erzieherinnen **Kinderwärterinnen** erhalten hier glänzende Engagements im Gouvernements-bureau der Fr. **Adèle Ludwig, Servitenplatz 8, 2. St., Th. 23.** Dasselbst tüchtige Lehrkräfte u. **französl. Bonnen** femmes de chambre, Spielkinder zu empfehlen. Les demoiselles francaises trovent d'excellentes places chez Mad. **Adèle Ludwig, Szervitator s. 2. etage, portó 23.** 3887

Gewölblokalitäten in dem neuerbauten Hause **Fabrizengasse Nr. 42,** lebhafte Bolten, sind mehrere große Geschäftslokale mit anstoßendem Wohnzimmer, darunter ein großes **Salon** zu **Kaffeehaus** vorzüglich geeignet, sofort preiswürdig zu vergeben. 3788

Damen-Toiletten nach neuester u. elegantester Mode Meinen sehr geehrten Kunden und dem p. t. Damenpublikum zur gefälligen Nachricht, daß die **neuesten Musterstoffe u. Auspute** bereits angelangt sind und bitte ich zur **Frühjahrs-Saison** um ehestige Bestellung. Stoffe, die sich die Kunden besorgen, übernehme ich ebenfalls zur Anfertigung v. Toiletten und rechte sehr mögliche **Fagonpreise.** Hochachtungsvoll **Gerber Karola, Damenkleider-Salon, Budapest, IV., Régi Posta-utca 7.** 3741

Geld auf **Dose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-geschäft** **Armin Kovárh, Hatvanergasse Nr. 4, Palais Dreher 719**

Kaufe Klaviere und Pianinos gegen Baarzahlung, zur Errichtung einer Musikschule. Adressen, jedoch nur schriftlich mit genauer Angabe des Fabrikates und billigsten Preis, übernimmt aus Gefälligkeit der Herr **Portier des Hotels zum „weißen Rösel“, Kerepeler-straße 15.** 3854

Prof. C. Balassa, Petöfögasse 16 (von der Andrássystraße das erste Haus rechts), unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, **Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei möglichem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt. **D a n e n** erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung u. Korresp. Komptoiristen und Buchhalter für Mühlen, Assurance- und Bankgeschäfte werden dasselbst bestens ausgebildet. 610

Die Beste unter allen bisher erzeugten Fußbodenfarben ist **Eder's Patent Fußbodenfarbe** für harte und weiche Fußböden, geruchlos zum Selbstanstrich, streichfertig in einer Stunde trocknend, größte Haltbarkeit, Bürsten überflüssig, verschütten von Flüssigkeiten verursacht keine Flecken, gekattelt feuchtes Abwaschen. 1 gr. Flasche Farbe fl. 1.50 1 große Flasche Lad hierzu fl. 1.50 1 großer Anstreich-Pinsel fl. —.80 Für ein kleines Zimmer genügt 1 Flasche Farbe und 1 Flasche Lad. Für ein mittelgroßes Zimmer genügt 2 Flaschen Farbe und 1 Flasche Lad. Für ein großes Zimmer 2 bis 3 Flaschen Farbe und 2 Flaschen Lad. Bloß in einer Farbe u. zw. in schönstem Orangegefäße zu haben, daher jede Nachlieferung gleichförmig. — Zu haben beim Erzeuger, **Anton Julius Eder, Budapest, Franziska-nerplatz 4, Athenäum-gebäude.** Vom 1. August an Servitenplatz 10, gegenüber der Kirche. Für Budapest erfolgt die Lieferung ins Haus spesenfrei, bei Post-, Bahn- u. Schifferhand werden die Verpackungsspesen **billigt berechnet.** Dasselbst ist echter **Kloster Wein** je per Liter sammt Flasche à 30 fr. zu haben, die leeren Flaschen werden mit 5 fr. zurückgenommen. 3855

Hausgrundverkauf, (Morgen-Seite.) In der vornehmen Öbögasse Nr. 22, gleich vorn an der Andrássystraße gelegener, 240 □ Mtr. (12 □ Gassenfront und 20 □ tie) großer steuerfreier Grund ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, 6. Bez., Theresienring Nr. 22, Thür 3. Zu sprechen von 10 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. 3795

Ein Schneider, welcher auf der Nähmaschine wasserdicke Decken gut zu nähen versteht, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 3850

Große und kleine Gassen- und Hofwohnungen und allerlei **Gewölbe** pro Mai zu vermieten. **VII., Erzsébet-körút 36 und 38, VII., Ovoda-utca 3.** 3297

Wegen **Neberiedlung** sind sämtliche Kassen tief unter dem Erzeugungspreise zu haben in Brüder Pesty's Kassen-Fabrik-Niederlage, **Karlring 7.** 3786

Prof. C. Balassa, Petöfögasse 16 (von der Andrássystraße das erste Haus rechts), unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, **Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei möglichem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt. **D a n e n** erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung u. Korresp. Komptoiristen und Buchhalter für Mühlen, Assurance- und Bankgeschäfte werden dasselbst bestens ausgebildet. 610

Die Beste unter allen bisher erzeugten Fußbodenfarben ist **Eder's Patent Fußbodenfarbe** für harte und weiche Fußböden, geruchlos zum Selbstanstrich, streichfertig in einer Stunde trocknend, größte Haltbarkeit, Bürsten überflüssig, verschütten von Flüssigkeiten verursacht keine Flecken, gekattelt feuchtes Abwaschen. 1 gr. Flasche Farbe fl. 1.50 1 große Flasche Lad hierzu fl. 1.50 1 großer Anstreich-Pinsel fl. —.80 Für ein kleines Zimmer genügt 1 Flasche Farbe und 1 Flasche Lad. Für ein mittelgroßes Zimmer genügt 2 Flaschen Farbe und 1 Flasche Lad. Für ein großes Zimmer 2 bis 3 Flaschen Farbe und 2 Flaschen Lad. Bloß in einer Farbe u. zw. in schönstem Orangegefäße zu haben, daher jede Nachlieferung gleichförmig. — Zu haben beim Erzeuger, **Anton Julius Eder, Budapest, Franziska-nerplatz 4, Athenäum-gebäude.** Vom 1. August an Servitenplatz 10, gegenüber der Kirche. Für Budapest erfolgt die Lieferung ins Haus spesenfrei, bei Post-, Bahn- u. Schifferhand werden die Verpackungsspesen **billigt berechnet.** Dasselbst ist echter **Kloster Wein** je per Liter sammt Flasche à 30 fr. zu haben, die leeren Flaschen werden mit 5 fr. zurückgenommen. 3855

Hausgrundverkauf, (Morgen-Seite.) In der vornehmen Öbögasse Nr. 22, gleich vorn an der Andrássystraße gelegener, 240 □ Mtr. (12 □ Gassenfront und 20 □ tie) großer steuerfreier Grund ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, 6. Bez., Theresienring Nr. 22, Thür 3. Zu sprechen von 10 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. 3795

Ein Schneider, welcher auf der Nähmaschine wasserdicke Decken gut zu nähen versteht, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 3850

Große und kleine Gassen- und Hofwohnungen und allerlei **Gewölbe** pro Mai zu vermieten. **VII., Erzsébet-körút 36 und 38, VII., Ovoda-utca 3.** 3297

Wegen **Neberiedlung** sind sämtliche Kassen tief unter dem Erzeugungspreise zu haben in Brüder Pesty's Kassen-Fabrik-Niederlage, **Karlring 7.** 3786

